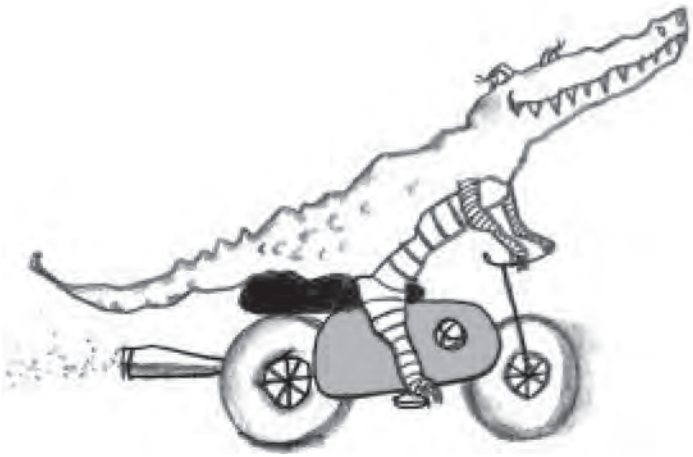


30. LITERARISCHER HERBST IN FREISING

Literatur für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

09. November - 05. Dezember 2012

KULTURVEREIN MODERN STUDIO FREISING E.V.

30_LITHERBST2012_MSF_final.indd 1 22.10.2012 22:38:01

DER LITERARISCHE HERBST
ist eine Veranstaltung des Kulturvereins Modern Studio Freising e.V.

Mitveranstalter:

Bücher Pustet
Kinobetriebe Freising
Volkshochschule Freising
Stadtbibliothek Freising

Wir danken für die freundliche Unterstützung:

Stadt Freising
Landrat Michael Schwaiger
Sparkasse Freising
Freisinger Stadtwerke Versorgungs-GmbH
Freisinger Bank
Lions Club Freising
Rotary Club Freising
Förderverein „Altes Gefängnis“ Freising e.V.
Friedrich-Bödecker-Kreis in Bayern e.V.

& allen treuen und neuen Anzeigenkunden

IMPRESSUM:

Herausgeber: *Kulturverein Modern Studio Freising e.V.*
Redaktion: *Helma Dietz*
Texte: *Irmgard Koch*
Abbildungen: *Stefanie Harjes*
Satz und Layout: *Gunnar Kollin*
Anzeigenredaktion: *Helma Dietz*
Auflage: *1.000 Stück*
Druck: *Satz & Druck Bauer, Schierling*

30_LITHERBST2012_MSF_final.indd 2 22.10.2012 22:38:01

30 Jahre „Literarischer Herbst“: Herzlichen Glückwunsch!

Spätestens, wenn die Frankfurter Buchmesse und die großen Literaturbeilagen in den Zeitungen das Interesse am Buch ganz neu beflügeln, wissen wir, dass bei uns in Freising eine ganz besondere Zeit anbricht: Der „Literarische Herbst“ hält Einzug – eine Veranstaltungsreihe, die zum mittlerweile 30. Male alle Generationen einlädt, sich einzulassen auf das „Abenteuer Buch“.

Ich bin selbst groß geworden mit dem Literaturfestival des Kulturvereins Modern Studio Freising e.V. und seinem Anspruch, im Verbund mit der Stadtbibliothek und dem Freisinger Buchhandel immer neue, immer interessante Akzente zu setzen und vor allem Kinder und Jugendliche mit altersgerechten Lesungen, heuer auch einer besonderen Leseperformance in der Grundschule Vötting, fürs Buch zu begeistern. Der „Literarische Herbst“ nimmt junge Menschen ernst: Literatur, Lesen – das muss Spaß machen, sicherlich. Gerade dem „Literarischen Herbst“ gelingt es aber, Jugendliche nicht nur mit leichten, heiteren Texten zu unterhalten, sondern sie einzuladen, sich auf nachdenklich stimmende Themen einzulassen, die zur intensiven Auseinandersetzung und zur Diskussion auffordern und Lesen genau dadurch zum besonderen Gewinn machen.
Einmal mehr ausgesprochen spannend dürfte die diesjährige Begleitausstellung mit Werken von Stefanie Harjes werden – Bilderbuchillustrationen ohne Niedlichkeit und Kitsch, die eindrucksvoll eine große Besonderheit im Rahmenprogramm des „Literarischen Herbstes“ unterstreichen:

Eine regelmäßige, jährliche Reihe für Illustrationskunst scheint mir eine Besonderheit zu sein – und dass Mirjam Pressler die Schirmherrschaft übernommen hat für den 30. „Literarischen Herbst“ spricht für das Ansehen, das diese Reihe längst überregional genießt.

Ich freue mich, dass gerade dieses Jubiläum in den Beginn meiner Amtszeit fällt und wünsche Freising und seinen Gästen viele vergnügliche, anregende Stunden. Ein aufrichtiges Dankeschön gilt den Organisatoren, Mitwirkenden und Mitveranstaltern: Freising darf stolz sein auf seinen „Literarischen Herbst“. Und Freising ist stolz!

Ihr

Tobias Eschenbacher

30. Literarischer Herbst 2012 - Das Gesamtprogramm

Öffentliche Veranstaltungen zum 30. Literarischen Herbst

Stefanie Harjes
Illustrationen und freie Arbeiten
Ausstellung
9.11. – 2.12.2012
Altes Gefängnis, Obere Domberggasse 16

Vernissage
Donnerstag 8.11.2012, 19 Uhr
Öffnungszeiten:
Fr 15 – 19 Uhr, Sa/So 11 – 19 Uhr
und nach Vereinbarung
Tel. 08161-63619 oder 08165-8533

Rosemarie Ritter
6110 - Eros, Zeit und Ewigkeit
Unser Leben im Spiegel von Thomas Manns „Zauberberg“
Freitag 9.11.2012, 19 Uhr
vhs-Raum Isarau, Kammergasse 12
Gebühr 10 Euro, Abendkasse 12 Euro
max. 30 Personen
Eine Veranstaltung der vhs

Annika Reich
34 Meter über dem Meer
Donnerstag 15.11.2012, 20 Uhr
Café Camerloher
Eintritt frei

Zsuzsa Bank
Die hellen Tage
Dienstag 27.11.2012, 20 Uhr
Furtner Bräu, Obere Hauptstraße 42
Eintritt 7 Euro, ermäßigt 5 Euro
Kartenvorverkauf Bücher Pustet
Mitveranstalter: Bücher Pustet

Christian Grimm
Zeitensprünge – Erzählungen
Donnerstag 22.11.2012, 20 Uhr
Altes Gefängnis
Eintritt frei

“Weiter im Text”
Junge Autoren und Autorinnen lesen aus unveröffentlichten Texten
Donnerstag 29.11.2012, 19 Uhr
Stadtbibliothek
(Veranstaltungsraum 2. Stock, Seiteneingang)
Eintritt frei

Veranstaltungen im CAMERA Kino

„Kino et Vino“
Filmgenuss und Weinprobe
Die Vermessung der Welt
Montag, 5.11.2012, 19:30 Uhr

Exklusive Vorpremiere
zum Literarischen Herbst
Klassikerverfilmung
Anna Karenina
Sonntag, 2.12.2012, 13 Uhr

Veranstaltungen an Schulen zum 30. Literarischen Herbst

Stefanie Harjes
Workshop
Freitag 9.11.2012
Gundschule St. Korbinian

Martin Baltscheit
Lese-Performance
Freitag 9.11.2012
Grundschulen Vötting und Pulling

Jan Naujoks liest aus:
Jon Ewo - Am Haken
Dienstag 13.11.2012
Wirtschaftsschule

Franziska Fischer liest aus:
John Green
Das Schicksal ist ein mieser Verräter
Mittwoch 14.11.2012
Realschule

Stefan Knösel - Jackpot
Donnerstag 15.11.2012
Mittelschule Neustift

Nils Mohl - Es war einmal Indianerland
Dienstag 20.11.2012
Josef-Hofmiller-Gymnasium

Interaktives Leseprojekt
John Boyne
Der Junge mit dem Herz aus Holz
Donnerstag 22.11.2012
Grundschule Vötting

Cornelia Travnicek - Chucks
Freitag 23.11.2012
Fachoberschule/Berufsoberschule

Karin Bruder
Asphaltsommer
Mittwoch 28.11.2012
Josef-Hofmiller-Gymnasium

Karin Bruder
Asphaltsommer
Mittwoch 28.11.2012
Stadtbibliothek
mit der Realschule

Mirjam Pressler
Ein Buch für Hanna
Freitag 30.11.2012
Camerloher Gymnasium

Sina Wilke liest aus:
Els Beerten - Als gäbe es keinen Himmel
Mittwoch, 5.12.2012
Domgymnasium

Veranstaltungen der Stadtbibliothek

Die „Polizei-Poeten“
Auf virtuellen Streifenfahrten mit realen Polizeibeamten
Freitag, 16.11.2011, 20:00 Uhr
Eintritt: 4 Euro
Vorverkauf: Stadtbibliothek Freising
Tel. 54-44205

Judith Le Huray liest aus:
„Tricks von Tante Trix“
Autorenlesung für Hortklassen (1. - 4. Klasse)
Mittwoch, 21.11.2012
Veranstaltungsraum der
Stadtbibliothek Weizengasse 3

Karin Bruder liest aus: „Asphaltsommer“
Autorenlesung für Schulklassen
Mittwoch 28.11.2012
Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Modern Studio Freising

Valentina Panzeri und Tecla Sardini
Entfaltung
Ausstellung, 01.10. – 26.11.201

30 Jahre Literarischer Herbst

Wenn es stimmt, dass Totgesagte länger leben, ist es mit dem Buch noch lange nicht zu Ende. So viele Abgesänge musste es mit den Jahren über sich ergehen lassen, bittere, wehmütige, scheinheilige, dass mit seinem Ableben nicht mehr zu rechnen ist.

Das beruhigt natürlich einen Kulturverein wie den unseren, der sich seit drei Jahrzehnten durch Bücher wühlt, dabei Entdeckungen macht, Leute dafür begeistern will, eben Literaturvermittlung betreibt – und das auch weiterhin tun möchte.

Aber wie steht es mit den Lesern? Gibt es sie noch in genügender Anzahl? Machen wir uns nichts vor! Es gab sie nie in rauen Mengen. Auch vor dem elektronischen und digitalen Medienzeitalter waren Bücherwürmer oder -freaks eine exquisite Spezies, kein Massenphänomen. Schon immer war Lesen eine einsame, selbstgenügsame Beschäftigung, die viel Zeit und Konzentration erfordert. Man kann nicht rasch im Vorübergehen in andere Welten, Leben, in andere Geisteshaltungen eintauchen – wobei die echte Leidenschaft fürs Buch offenbar wenig störanfällig ist. Das lässt sich an jedem Alltagsmorgen in überfüllten Nahverkehrszügen beobachten. Auf die innere Haltung kommt es an. Langsam ein Stück ans andere fügen, misstrauisch allzu glatte Fertigteile aussortieren, sorgfältig edle Steine sammeln, assoziativ Verbindungen herstellen. Wer so sein Weltbild bauen will, gerät leicht ans kontemplative Lesen.

Einsam braucht diese Tätigkeit ja nicht zu bleiben. Es findet sich immer jemand, der genauso hingerissen ist von einer Geschichte, einem Gedankengang, der Lieblingszitate wie Bälle fängt und zurückwirft. Es können auch Dispute entbrennen, ganz privat und hitzig und auch als Medienereignis. Wenn Letzteres geschieht, ist Publizität garantiert, sogar Popularität wird wahrscheinlich. Wen die Medien lieben oder auch hassen – oft spielt das nämlich gar keine Rolle – dem ist die Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit gewiss.

Und die anderen? Wer vom Scheinwerfer nicht getroffen wird, den sieht man nicht. Das ist manchmal unsere Crux in der heutigen Zeit. Vor 30 Jahren fokussierte sich das Interesse einer Leserschaft noch mehr auf einige wenige berühmte Autoren: Günter Grass, Martin Walser, Sarah Kirsch…(Zwei von ihnen waren damals zu Gast beim Modern Studio). Diese

Literatur-Ikonen begaben sich auch in die Niederungen der Provinz zu bezahlbaren Preisen, und das Publikum strömte! Das hat sich geändert. Die Hochberühmten schreiben entweder gerade ein neues Buch oder sie sind nirgends greifbar oder weit jenseits unserer finanziellen Möglichkeiten.

Aber wir finden Autoren, jedes Mal von neuem. Die Medien helfen indirekt dabei, indem sie uns schneller auf Neuerscheinungen und Literaturpreisverleihungen hinweisen. Die häufige Präsenz eines Autors auf Bildschirmen imponiert uns nicht wirklich.

Wer Bücherfreunde ernten will, muss frühzeitig das Leseinteresse säen, bei den Kindern und Jugendlichen. Deshalb und vor allem, weil die Begegnung mit Literatur beim Heranwachsen und Reifen so überaus wichtig ist, bilden Autorenlesungen in Schulen seit jeher einen Schwerpunkt unserer Arbeit. Dabei hat sich in 30 Jahren eine weite Entwicklungsspanne der Kinder- und Jugendliteratur vor uns entrollt. Ging es Anfang der 80er Jahre in engagierten Jugendromanen noch um einzelne Problemfelder (Kriminalität, Drogen, Alkohol), ließen sich die Bücher der 90er aufs pralle Leben ein mit Träumen, Seligkeit, Kummer und viel Humor, der auch bitter schmecken konnte. Heute zahnen uns in Jugendbuchabteilungen Vampire entgegen, tropft Faunblut von den Buchdeckeln: Fantasy ist angesagt. Dieses Genre winken wir vorbei; hier brauchen junge Leute keinen Anstoß. Wir suchen nach innovativen, inspirierenden Büchern, aus denen nicht die ewige Sorge steigt, die Jugendlichen könnten überfordert werden. Und wir haben sie auch in diesem Jahr gefunden.

E i n e Autorin gibt es, die wir wieder und wieder eingeladen haben und die wir nicht nur wegen ihrer Bücher bewundern, sondern auch wegen ihres kompromisslosen Eintretens für höchste Qualität in der Kinder-und Jugendliteratur: Mirjam Pressler.

Wir sind stolz und glücklich, dass sie die Schirmherrschaft über unseren 30. Literarischen Herbst übernommen hat.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit unserem Programm

Irmgard Koch
Kulturverein Modern Studio Freising e.V.

Stefanie Harjes • Illustrationen und freie Arbeiten
9. November - 2. Dezember 2012

Altes Gefängnis, Obere Domberggasse 16

Vernissage: Donnerstag, 8.11.2012, 19 Uhr

Camilla Rosa Kapriziosa ist in ein grünes mantelartiges Gewand mit Abnähern gewickelt, steht auf schlanken Beinen, die durch modische hohe Stiefel noch verlängert werden, schlingt vier Arme um den etwas kantigen Leib und trägt lange biegsame Fühler auf dem Köpfchen. Sie ist eigentlich eine Blattlaus. Als ein Geschöpf von Stefanie Harjes verströmt sie jedoch Leichtigkeit, Lebenslust und eine gehörige Portion von raffiniertem weiblichem Liebreiz. Das hat sie gemeinsam mit zahllosen tierischen, pflanzlichen, menschlichen Frauenfiguren, die sich tänzerisch und anmutig und doch mit geballter Energie durch die Bilder der Hamburger Illustratorin bewegen. Das männliche Pendant blickt finster, treuherzig, sanft oder streng, kommt aber oft etwas klobiger daher. Alle zusammen bevölkern eine Welt aus so versponnen und schräg zusammengestellten Einzelteilen, wie sie nur der Phantasie von Kindern oder eben Künstlern entspringt. Malerisch und doch linienbetont werden die Handlungsträger einer Geschichte – Personen, Tiere, Gegenstände – nebst einer Vielzahl pointiert ausgesuchter Requisiten ins Bild gesetzt, auf einen Hintergrund, der eine Farbfläche sein kann oder auch ein Schnittmusterbogen. Die Schubladen im Atelier von Stefanie Harjes quellen über von Fundstücken: Entwürfe, Stoffmuster, Papierreste mit opulenten Ornamenten, Photos, gedruckte Abbildungen. Daraus schöpft die Künstlerin Material und Anregungen für die Collagen, die stilbildend für ihre Arbeit sind. Sie zeich-

net und malt mit Bleistift, Tusche, Farben in verschiedener Dichte, bereichert assoziativ die vorliegenden Texte ohne sie zu überladen und verortet sie ganz eigenständig. So in dem vielfach preisgekrönten Bilderbuch „Wenn ich das 7. Geißlein wär'" (Text: Karla Schneider), in dem zwei Kinder sich über das Grimm'sche Märchen austauschen und dabei ihre eigenen Handlungsalternativen entwickeln. Stefanie Harjes legt den Jungen und das Mädchen in Krankenhausbetten, deutet die Umgebung dezent an durch hingestrichelte Tropfständer, Nummern an Zimmertüren und den Chirurgen, der dem Wolf den Bauch aufschneidet. Das Buch zeigt im übrigen, wie feinfühlig Text und Bild kindliches Denken bis in Nuancen nachvollziehen können. Das geschieht ohne plüschige Niedlichkeit, die leider allzu oft mit kindlicher Wesensart gleichgesetzt wird. Dabei lassen Kinder durchaus dunkle Gedanken und Ängste zu, verwandeln sie in einen Wolf oder in eine schwarze Vogelgestalt, die wieder und wieder durchs Bild fliegt.

Ein besonderes Juwel im Werk von Stefanie Harjes ist ihr Kafka-Buch. Intensiv und über Jahre hat sich die Bildkünstlerin mit einem ihrer Lieblingsautoren beschäftigt, hat sich in seine Texte hineingelesen, mit ihnen gerungen. Die daraus entstandenen Bilder spiegeln die ganze Bandbreite ihrer künstlerischen Ausdrucksfähigkeit und sind

Antworten auf Fragen, die der Dichter aus Prag in ihr ausgelöst hat.

Stefanie Harjes wurde 1967 in Bremen geboren. Sie studierte Illustration in Hamburg und in Prag. Seit achtzehn Jahren arbeitet sie in der Hamburger Ateliergemeinschaft „Überm Wind“ als freie Illustratorin. Regelmäßig bekommt sie für ihre Bücher wichtige Preise, zuletzt 2011 den 2. Preis der „Schönsten Bücher des Jahres“ für „Kafka“.

Wir freuen uns, dass die Künstlerin bei der Vernissage dabei sein wird. Im übrigen kommt die Titel-Illustration auf unserem Programmheft von ihr und sie hat uns die Erlaubnis gegeben, Zeichnungen aus ihrer Hand im Heft zu verteilen.

Wer noch mehr Bilder von Stefanie Harjes sehen möchte, kann sich nach München in die Internationale Jugendbibliothek begeben. Dort ist noch bis zum 18. November die Ausstellung „Betty im Wind auf bewegter See“ zu sehen.

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Freitag 15 - 19 Uhr
Samstag und Sonntag 11 - 19 Uhr
und nach Vereinbarung
Telefon: 08161 - 63619 oder 08165 - 8533

Eintritt frei

Stefanie Harjes
Workshop
Freitag 9.11.2012
Grundschule St. Korbinian

Sehr gerne schart Stefanie Harjes Kinder um sich, regt sie zum Zeichnen und Malen an und weckt damit ihre Freude an Bildern und am eigenen kreativen Tun.

Martin Baltscheit
Lese-Performance
Freitag 9.11.2012
Grundschule Vötting und Pulling

Eines der ersten Bilderbücher, die Martin Baltscheit Mitte der 90er Jahre getextet und illustriert hat, hieß „Paul trennt sich“. Ein kleiner Junge muss damit zurechtkommen, dass seine Eltern sich scheiden lassen. Er will das nicht, möchte alle beide um sich haben, nicht auf einen verzichten müssen. In einer Zeit, in der sehr vernünftige Bücher zu diesem Thema entstanden sind, die den Kindern in beruhigendem Ton Mut machen wollten für ihre neue Lebenssituation, lässt sich Martin Baltscheit ganz auf das Innenleben des betroffenen Jungen ein und erzählt konsequent aus dessen Sicht. Paul durchlebt die Trennung seiner Eltern, die Streitereien davor und das Gezerre ums Kind danach zwischen Hoffnung und totaler Ratlosigkeit. Dieses Gefühlschaos zeigt Baltscheit radikal in Knallfarben, mit dynamischem Strich und expressiven, comicartigen Figuren: Ein eindrucksvoller Blick in die Seele eines Kindes. Die unmittelbare Nähe zum kindlichen Denken und Empfinden ist dem vielseitigen Künstler, der sich inzwischen durch sämtliche Medien bewegt, bis heute erhalten geblieben. Er schreibt fürs Theater, zeichnet Trickfilme und ist als ausgebildeter Sprecher im Rundfunk und auf CDs zu hören. Doch sein Schwerpunkt ist nach wie vor das Bilderbuch. Er erfindet Geschichten, die Kinder zum Lachen bringen, weil sie sich erkannt fühlen, seinen Witz und Humor verstehen, und solche, die sie nachdenklich machen, weil er ihnen etwas vor Augen führt, was sie so noch nicht kennengelernt haben. „Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor“ begleitet einen besonders prächtigen Vertreter seiner Art, Vorbild für die füchsische Jugend, hinein ins Altwerden. Immer vergesslicher wird er, spricht mit seinem Spiegelbild im Wasser, weiß am Ende gar nicht mehr, dass er ein Fuchs ist. Seine früheren potentiellen Opfer, die Hühner, Gänse und Schafe spotten über ihn. Doch die jungen Füchse kümmern sich um ihn, sorgen dafür, dass er sich wohlfühlt.

„Ein paar Dinge fielen ihm schwer:
Er konnte sich keine Namen merken.
Er fand den Weg nach Hause nicht.
Er schlief nie gern allein.
Aber das musste er auch nicht.“

Das Buch, 2010 bei Bloomsbury erschienen, trug seinem Urheber 2011 den Deutschen Jugendliteraturpreis in der Sparte „Bilderbuch“ ein.

Martin Baltscheit, Jahrgang 1965 studierte Kommunikationsdesign an der Folkwang-Hochschule in Essen und lebt mit seiner Frau und den Zwillingssöhnen in Düsseldorf.

kein
Atom-
strom

Freisinger
Stadtwerke
Versorgungs-GmbH

heute und morgen

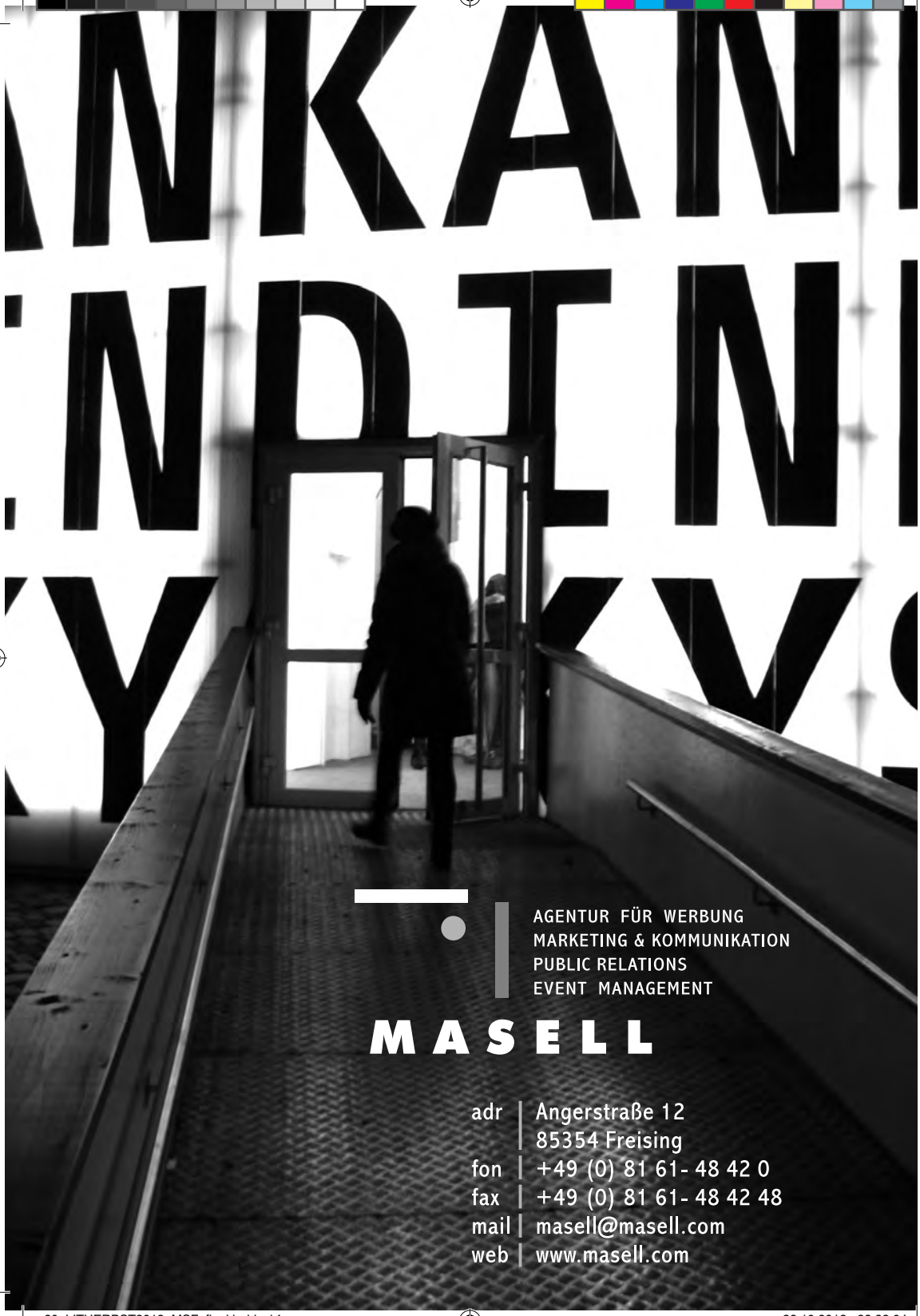
Wir sind für Sie da

Wir versorgen Freising mit Strom, Gas, Wärme und Wasser.
Im Unternehmensverbund der Stadtwerke Freising betreiben wir die Stadtbusse und Parkhäuser sowie das Frei- und Hallenbad.
Auch das Freisinger Umland versorgen wir zuverlässig und günstig mit Strom.

Haben Sie Fragen – rufen Sie uns an oder besuchen Sie unsere Kundeninformation in der Wippenhauser Straße 19.

Wippenhauser Str. 19 ■ 85354 Freising ■ Telefon (0 81 61) 1 83-0
Telefax (0 81 61) 1 83-1 38 ■ info@stw-freising.de ■ www.stw-freising.de

30_LITHERBST2012_MSF_final.indd 13 22.10.2012 22:38:03


AGENTUR FÜR WERBUNG
MARKETING & KOMMUNIKATION
PUBLIC RELATIONS
EVENT MANAGEMENT
MASELL
adr | Angerstraße 12
85354 Freising
fon | +49 (0) 81 61- 48 42 0
fax | +49 (0) 81 61- 48 42 48
mail | masell@masell.com
web | www.masell.com

Rosemarie Ritter
6110 - Eros, Zeit und Ewigkeit
Unser Leben im Spiegel von Thomas Manns „Zauberberg“
Freitag 9.11.2012, 19 Uhr
vhs-Raum Isarau, Kammergasse 12

Hans Castorp, ein bisher wohlbehüteter junger Mann aus dem „Flachland“, angehender Ingenieur und schlichten Gemütes, reist hinauf in die hermetische Bergwelt eines Schweizer Lungensanatoriums. Er will seinen kranken Vetter besuchen und nur drei Wochen bleiben. Ahnungslos überlässt er sich den verwirrenden Wunderlichkeiten des „zaubertollen Berges“. Er macht Erfahrungen in den Bereichen von Medizin und Psychologie, wird sogar in philosophische Dispute hineingezogen und nimmt am makabren Zeitvertreib „derer hier oben“ regen Anteil.
Der Liebe begegnet er, tief beglückt, aber auch erschrocken und erschüttert. Die Zeit kommt ihm abhanden, und er selbst kommt der Welt abhanden. Als Gewandelter, eingeweiht in die Höhen und Tiefen des Lebens, kehrt er ins „Flachland“ zurück: inzwischen hat der „große Krieg“ begonnen.
Wenn wir uns mit Hans Castorp auf diese Schicksalsreise begeben und Thomas Manns kunstvolle, anspielungsreiche Romankomposition, seine Seelenzaubermusik in uns hereinklingen lassen, wird unser eigenes Leben uns vielleicht größer und geheimnisvoller erscheinen.

Text: vhs

Eine Veranstaltung der vhs
Eintritt: 12 Euro, ermäßigt 10 Euro
max. 30 Personen

vhs Freising e.V.
Kammergasse 12
85354 Freising
Tel.:08161-4907-23
www.vhs-freising.org

Jan Naujoks liest aus:
Jon Ewo • Am Haken
Dienstag 13.11.2012
Wirtschaftsschule

Nach den ersten Seiten könnte der Leser glauben, einem schrägen freundlichen Loser begegnet zu sein, so in der Art „Gregs Tagebuch“ wie sie momentan wie die Pilze aus dem Boden wachsen. Pubertäts-Blues, cool formuliert: „Die Chance, glücklich zu werden, ist unglaublich viel größer als die Gefahr, zu einem cross gebratenen Stück Frühstücksspeck gebrutzelt zu werden. Trotzdem werde ich den Gedanken nicht los, dass ausgerechnet ich dazu verdammt bin, von einem Asteroiden aus dem Weltall getroffen zu werden.“ In Wirklichkeit ist in dieser Art von Texten alles halb so wild.
Bei Bud dagegen kommen einige Lasten zusammen, ganz objektiv betrachtet. Da wäre einmal sein XXL-Übergewicht, das sein Selbstwertgefühl niederdrückt und ihn zu einem schwerfälligen Einsiedler macht, der sich zufrieden gibt mit Wald und Angeln (das Buch handelt in Norwegen). Zudem hatte er sich mit seinem Sportlehrer in einen erbitterten Verweigerungskampf hineingesteigert, der mit Brandstiftung geendet hat. Die pädagogischen Nachwirkungen erwartet er immer noch mit Bangen. Für eine Ferienwoche naht nun die absolute Kontrastfigur, sein Cousin Jerry. Dünn und drahtig wie ein flinker Hering, dabei zum Platzen voll von großspurigen Plänen, redegewandt bis zum Abwinken, das Chaos in Person. Beide mögen sich seit der Kindheit trotz oder wegen ihrer Gegensätzlichkeit. Diesmal hat Jerry ein gigantisches Projekt in Planung: Den Riesenhecht will er fangen, zuerst um des Abenteuers willen, später dann, um Maggie zu imponieren. Verrückterweise ist sie gerade das Mädchen, in das sich auch Bud verliebt hat. Selbstbewusst beansprucht Jerry sie für sich. Doch Maggie hat längst ihre eigene Entscheidung getroffen.
Buds Sprache – aus seiner Sicht ist die Geschichte erzählt – changiert zwischen Skurrilität, Klarheit, die aus kühler Selbsterkenntnis resultiert, und einer Poesie, die ohne Kitsch das Wesentliche benennen kann.

Der Norweger Jon Ewo, 1957 geboren, sieht Herman Melville und Jack Kerouac als seine literarischen Vorbilder und will jugendlichen Lesern die Vielfalt des Lebens offenlegen.

Der junge Schauspieler Jan Naujoks hat 2011 seine Ausbildung an der Neuen Münchner Schauspielschule abgeschlossen und ist bei Theater, Film und Fernsehen beschäftigt.

Jon Ewo
Am Haken
dtv 2010

Textprobe

Sie ist die Königin aller Königinnen und eine Prinzessin, die alle bekannten Prinzessinnen meilenweit schlägt – Aschenputtel, Schneewittchen und Dornröschen. Sie ist einfach schön, alles an ihr ist schön! Ihre Zähne sind schön, wie sie über und unter dem Burger zum Vorschein kommen. Und ihre Augen sind schön, wie sie den Geschmack genießen. Und ihr kräftiger Körper mit dem groben Knochenbau ist schön, wie er sich gegen den Tresen lehnt. Selbst ihre Füße sind schön, sicher auf den Boden gepflanzt. Ich verstehe nicht, wieso Maggie hier steht. Ich dachte, Jerry und sie würden für den Rest des Tages zusammenkleben. Aber hier steht sie also, ganz allein—genau wie ich! Ich bitte ja nicht um viel, aber gerade jetzt bitte ich darum, dass ich es schaffen möge, cool zu bleiben, während ich zur Burgerprinzessin Maggie gehe. Ich gehe selbstsicher zu ihr. Erwidere ihren Blick und installiere mich neben ihr am Tresen, an dem sie lehnt. Doch dann tritt alles in mir auf die Bremse. Ich horche in mich hinein, doch der selbstsichere Bud ist abgehauen. Wo ist er geblieben? Was hätte er gemacht? Ich verstehe so wenig von Charme. Ich verstehe jede Menge von Motoren. Aber Charme habe ich nur von fern gesehen. Ich habe Jerry gesehen.

wohnen
innenarchitektur
leuchten
accessoires
schreinerei

design.s
wohnstudio
werkstatt

Obere Hauptstraße 52
85354 Freising
Telefon 08161 41764
Dienstag bis Freitag
von 10 bis 18 Uhr und
Samstag von 10 bis 15 Uhr
www.design-s.de

Franziska Fischer liest aus:
John Green • Das Schicksal ist ein mieser Verräter
Mittwoch 14.11.2012
Realschule

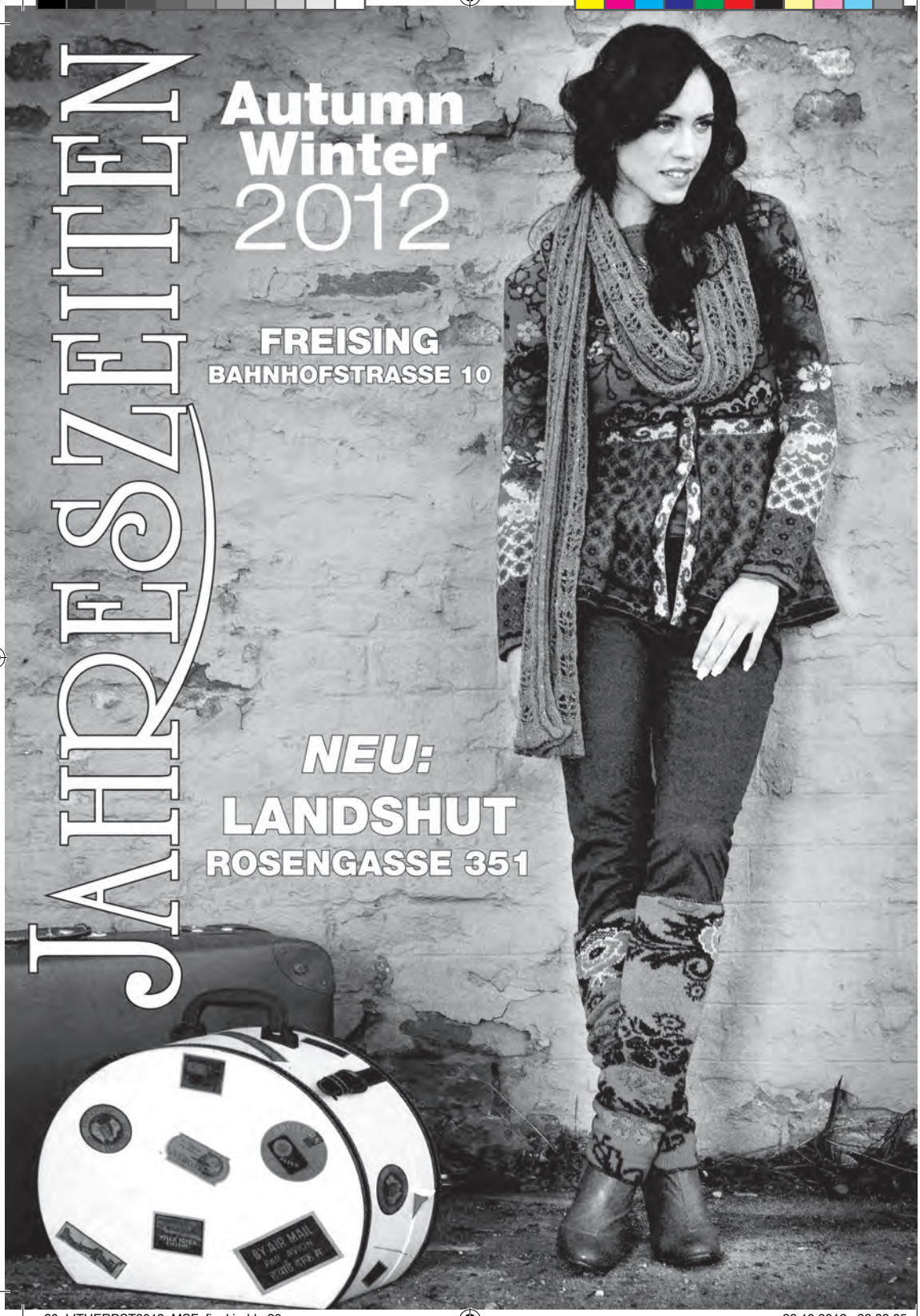
Hazel und Gus begegnen sich in einer Selbsthilfegruppe für krebskranke Jugendliche, verlieben sich mit jeder Faser ihrer Seele ineinander und werden binnen Jahresfrist durch den Tod getrennt.
In letzter Zeit sind etliche Titel über sterbende junge Leute erschienen, recht beachtliche zumeist. Wer heute über dieses Thema schreibt, der weiß, dass junge Leser, die nach solchem Stoff greifen, sich nicht mit billigem Happy End abspeisen lassen und auch nicht nur auf überströmende Gefühle aus sind. Sie wollen an existenzielle Grundfragen stoßen und ernsthaft darüber nachdenken, was Menschsein bedeutet. Vom Autor erwarten sie Sensibilität ohne Betroffenheitspathos. Für all das bürgt John Green durch seine vorangegangenen Bücher. Dieser neue Roman besticht zudem durch die beklemmende Authentizität der Gedanken und Gefühle aller beteiligten Personen. Besonders Hazel, aus deren Perspektive die Geschichte erzählt wird, berührt den Leser mit ihrer klarsichtigen Intelligenz, dem Fehlen jeglicher Sentimentalität und ihrer Liebesfähigkeit. Als sie Gus trifft, gilt ihre Krankheit seit drei Jahren als unheilbar und zwingt sie, zur Unterstützung ihrer Lun-

ge ständig einen Sauerstoffbehälter hinter sich herzuziehen. Gus ist seit gut einem Jahr krebsfrei, sieht toll aus und wirbt sofort um sie. Wie die beiden zueinander finden auf der Achterbahn zwischen Hoffnung und Zweifel: Dieses Werben und Zögern, Vorpreschen und Zurückziehen scheint ähnlich abzulaufen wie bei gesunden Teenagern. Aber der Zeitdruck, den der Krebs ausübt, intensiviert die Beziehung. Die beiden konzentrieren sich auf Gespräche über Bücher, Filme, Musik und immer wieder über den Sinn in der Welt. Hazel sagt zwar, Krebskinder seien nicht besser und nicht schlechter als alle anderen Kinder. Doch den Reiz des Buches macht die besondere Persönlichkeit der beiden Hauptfiguren aus, ihre Klugheit, gepaart mit ungestümem jugendlichem Temperament, ihr Verständnis für die Unzulänglichkeiten ihrer Umgebung, die Kraft, mit der sie ihre Eltern stützen und halten, und die tiefe Verzweiflung, die immer wieder durchbricht.
Schon mit seinem Debüt „Eine wie Alaska" hat John Green die Herzen anspruchsvoller jugendlicher Leser erobert, ist so etwas wie ein Kultautor geworden. Nach diesem Buch sollten auch Erwachsene greifen.

Der Autor, mit 32 Jahren selber noch jung, lebt in Indianapolis, dem Schauplatz seines Romans.

Franziska Fischer, hat ihre Schauspielausbildung vor einem Jahr an der Internationalen Schule für Schauspiel und Acting abgeschlossen und hat Aufträge bei Theater, Film und Fernsehen.

John Green
Das Schicksal ist ein mieser Verräter
Hanser 2012


JAHRESZEITEN
Autumn
Winter
2012
FREISING
BAHNHOFSTRASSE 10
NEU:
LANDSHUT
ROSENGASSE 351
BY AIR MAIL
PAR AVION

Textprobe

Eines Morgens, einen Monat nach unserer Rückkehr aus Amsterdam, fuhr ich rüber zu ihm. Seine Eltern sagten mir, dass er noch schlief, also ging ich runter, klopfte laut an seiner Tür und fragte: „Gus?“ Ich fand ihn, eine Sprache seiner eigenen Schöpfung murmelnd. Er hatte ins Bett gepinkelt. Es war schrecklich. Ich konnte nicht mal richtig hinsehen. Ich rief nach seinen Eltern, und sie kamen gleich runter, und ich ging hoch, während sie ihn sauber machten. Als ich zurückkam, wachte er langsam von den Medikamenten auf, um dem schmerzerfüllten Tag entgegenzutreten. Ich arrangierte die Kissen so. dass wir auf der nackten, lakenlosen Matratze Modern Warfare spielen konnten, aber er war so müde und daneben, dass er beim Spielen fast so schlecht war wie ich und wir keine fünf Minuten durchhielten, ohne beide draufzugehen. Nicht mal tolle Heldentode, sondern einfach nur fahrlässige. Ich sagte nicht viel. Fast wollte ich, dass er meine Anwesenheit vergaß, schätze ich, und ich hoffte, er erinnerte sich nicht, dass ich den Jungen, den ich liebte, faselnd in seiner eigenen Pisse gefunden hatte. Die ganze Zeit hoffte ich, er würde sich plötzlich zu mir umdrehen und sagen: „Oh, Hazel Grace. Wie bist du denn hier gelandet?“ Doch leider erinnerte er sich. „Mit jeder Minute, die vergeht, wächst meine Wertschätzung für den Ausdruck tief beschämt“, sagte er schließlich. „Ich habe auch schon mal ins Bett gemacht, glaub mir, Gus. Ist nichts dabei.“ „Früher“, sagte er, und dann holte er scharf Luft, „hast du mich Augustus genannt.“

Stephan Knösel
Jackpot
Donnerstag 15.11.2012
Mittelschule Neustift

Man liest sich fest an diesem Buch und muss dran bleiben, unbedingt. Denn auf der nächsten Seite schon könnte die Handlung in eine völlig unerwartete Richtung driften, in atemraubende Spannung oder in eine Ruhephase, die erleichtert aufseufzen lässt. Die Hauptfiguren hat man von Anfang an so ins Herz geschlossen, dass es schwer zu ertragen ist, wenn ihnen ein Leid geschieht. Dabei werden sie vom Autor zwar sehr genau, aber eher nüchtern, manchmal mit ironischer Färbung dargestellt. Es geht um viel Geld, gestohlenes Geld, das ein paar Jugendliche in wechselnden Konstellationen einander abzujagen versuchen. Weil Stephan Knösel eine überzeugend ausgeklügelte Geschichte vorlegt, die in jedem Detail stimmt und gut funktioniert, ist die Spannung bis zum Ende garantiert. Was zusätzlich fesselt, amüsiert und die Figuren lebendig werden lässt, sind die Dialoge. Hier profitiert der Autor von seiner Film-und Drehbucherfahrung. Genau die richtige Dosierung an nervöser Belustigung, gemischt mit ungläubigem Erschrecken schwingt mit, als Chris Sabrina anspricht, im Kofferraum eines Unfallwagens, der gerade über die Böschung geschossen kam. Obwohl benommen, vielleicht sogar verletzt, bewegt ihn das Mädchen mit überlegener Coolness, eine Reisetasche mit vier Millionen Euro aufzubewahren. Wenn das kein fulminanter Einstieg in eine Story ist! Schauplatz ist wieder München (wie in Knösels Debüt-Roman), der unglamouröse Norden mit den in die Jahre gekommenen Wohnblocks nahe der Panzerwiese. Wen es dorthin verschlägt, der hat meist nicht viele Wahlmöglichkeiten im Leben. Manche kennen bessere Tage, wie Chris und sein Bruder Phil, deren Vater nach dem Unfalltod der Mutter den Boden unter den Füßen und seine Arbeit verlor.
Natürlich weckt die Sehnsucht nach der Normalität ihres früheren Lebens Begehrlichkeiten. Für den Schwarzafrikaner Elom, der mit Mutter und Bruder ständig von Ausweisung bedroht ist, stehen dagegen Freundschaft und Solidarität an erster Stelle. Wenn überhaupt, dann hilft nur das, viel zuverlässiger als Geld. So zieht dieses Buch den Leser ganz ohne erhobenen Zeigefinger in soziale und familiäre Probleme, weckt Empathie bei ihm, weil er es der Spannung wegen nicht weglegen kann.

Stephan Knösel, 1970 geboren, arbeitet als freier Drehbuchautor und lebt mit seiner Familie in München. Für seinen Debütroman „Echte Cowboys“ wurde er mit vielen Literaturpreisen ausgezeichnet.

Stephan Knösel
Jackpot
Beltz und Gelberg 2012

Textprobe

„Also, das tut jetzt aber weh.“ Wenigstens verschwand jetzt endlich das Grinsen aus Eloms Gesicht. Er sagte: „Na, dann erzähl ich dir mal eine kleine Gutenachtgeschichte. Es war einmal eine schöne Prinzessin, die kam grad aus der Schule und es war furchtbar glatt draußen. Da fiel die Prinzessin hin, aber genau in dem Moment kam ein Prinz vorbei und fing sie gerade noch auf. Die Prinzessin schaute ihm in die Augen – und es war um sie geschehen. Aber der Prinz hatte es eilig, er musste noch irgendwelche Drachen töten. Doch bevor er wegritt, konnte die Prinzessin mit ihrem iPhone noch ein Foto von ihm machen – klingelt`s jetzt bei dir?“ „Nein, aber ich kann dir gern ein Taxi rufen. In die Klappsmühle. Oder hast du dir irgendwas eingeschmissen?“ „Ein bisschen gekifft“, sagte Elom und legte den Zeigefinger an die Lippen. „Aber pscht.“ „Hab gehört, das soll nicht gerade gesund sein.“ Als Elom den Zeigefinger vom Mund nahm, war das Grinsen wieder da. „Doch, sehr sogar. Bist du wirklich nicht ihr Prinz?“ „Schau ich aus wie einer?“ „Das ist es ja gerade! Und wie! Allein die Frisur! Die ist doch mindestens fünfhundert Jahre alt. Ich mein, du weißt schon, dass es mittlerweile Friseure gibt. Oder?“ Elom wickelte einen Kaugummi aus dem Papier und steckte ihn sich in den Mund. Dann hielt er Chris die Packung hin, aber Chris ignorierte sie. „Mal abgesehen davon glaub ich der Kleinen kein Wort“, sagte Elom weiter. „Klingt einfach zu sehr nach Disney Channel, weißt du, völlig unrealistisch. Die Frage ist nur, warum tischt die mir diesen Käse auf? Man redet ja nicht einfach Scheiße, um irgendwas zu erreichen, und ich frag mich schon die ganze Zeit, was. Ich mein, außer dass sie dich unbedingt wiedersehen will.“

THALHUBER INNENDEKORATION
HEIMTEXILIEN • BETTWAREN • TISCHWÄSCHE
SONNENSCHUTZ • BODENBELÄGE • POLSTEREI • MEISTERBETRIEB
Untere Hauptstraße 38 • Luckengasse 2 • 85354 Freising
Telefon (0 81 61) 59 69 • Fax (0 81 61) 5 08 18
Ihr Haus für exclusive Raumausstattung

Annika Reich
34 Meter über dem Meer
Donnerstag 15.11.2012, 20 Uhr
Café Camerloher, Wippenhauser Strasse 51
Eintritt frei

Nichts in Ellas Leben hängt schief, alles läuft rund. Eigentlich. Nach erfolgreichem Studium soll sie demnächst ihre erste Stelle bei einem Radiosender antreten und Hörspiele über die Schicksale berühmter Frauen schreiben. Zudem hat sie Paul kennengelernt und empfindet ihre Verliebtheit als Schweben über sicherem Grund. Der Anfang war vielversprechend. Bleibt es so? Und wenn es bleibt, ist es richtig, dass es bleibt? Das Leben, der Job und überhaupt alles. Ella hat immer schon Ausstiegsluken gesucht aus ihrem realen Leben und sich in erfundene Geschichten geflüchtet, ist abgetaucht vor der Endgültigkeit eines so hoffnungslos festgezurrten Lebens wie dem ihrer Schwester Jasmin mit der gescheiterten Ehe. Da stößt sie auf eine Anzeige am Ampelmast, buchstäblich, beim Radfahren: „Sechs Zimmer in Charlottenburg gegen zwei bis drei Zimmer anderswo. Kein Aufpreis, keine Nebenkosten, keine Avancen.“ Sie überlegt nicht lange und trifft Horowitz, einen in die Jahre gekommenen

Wenn es um Ihre Gesundheit geht, beraten wir Sie gerne!

Hof-Apotheke

Dr. Ludwig Lettenmayer
Untere Hauptstraße 27
85354 Freising

Telefon 08161/7952
Fax 08161/91755

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Kaserer
Milch-Käse-Spezialitäten

Obere Hauptstraße 27
85354 Freising
Telefon 08161 / 14 40 36

Meeresforscher, der auch in ein anderes Leben gleiten möchte. Ihn treibt Resignation und ein Gefühl des Scheiterns aus seinem luxuriösen Einsiedler-Dasein. In Ellas Studentenbude in Berlin-Mitte eröffnen sich für ihn völlig neue Möglichkeiten mit Ellas chaotischer Mutter. Aber die junge Frau entkommt durch den Wohnungstausch nicht ihren grundsätzlichen Fragen ans Leben und an die Liebe. Allmählich lernt sie es, nicht sofort Reißaus zu nehmen, sobald die Wirklichkeit im Begriff ist, ihre Schatten über sie zu werfen, sondern einfach mal stillzuhalten. Das belebt zunächst die jahrelang vernachlässigte und erkaltete Beziehung zu ihrer Schwester und bringt sie dann zu der Erkenntnis: das authentische richtige Leben ist immer das, wofür wir uns mit allen Konsequenzen entscheiden.

Es gibt in dem Buch mehrere Erzählstränge, die nebeneinander herlaufen, sich annähern und wieder entfernen. Über allem liegt eine luftige Leichtigkeit, ein träumerisches Prinzip, das Wirklichkeit annimmt durch die skurrile Idee dieses Wohnungstauschs. Die 34 Meter über dem Meer sind eine nautische Positionsangabe für Berlin. Ein Haltepunkt für alle, die sonst aus der Welt hinausfallen würden?

Annika Reich wurde 1973 in München geboren und lebt in Berlin. Sie ist Lehrbeauftragte und Mitarbeiterin der Malerin Katharina Grosse. Seit 2010 arbeitet sie für den Zündfunk auf Bayern 2 und den Kultursalon der Berliner Volksbühne. Der vorliegende Roman ist ihre dritte Buchveröffentlichung.

Annika Reich
34 Meter über dem Meer
Hanser 2012

Textprobe

Morgens packte Ella zwei Taschen und schaute sich noch einmal flüchtig in ihrer Wohnung um. Sie musste jetzt sofort aus dem Haus, sonst würde erneut diese Tabula rasa anfangen und ihr Leben innerhalb von Sekunden vor ihren Augen zerbröseln. Sie nahm die Treppen im Haus trotz schwerem Gepäck im Laufschritt, stieg die Rolltreppe zu U-Bahnhof hinab, in die U-Bahn ein, aus der U-Bahn aus, die Rolltreppe hinauf, bog vom Kudamm in die Fasanenstraße ein und klingelte an Horowitz' Tür. Nicht einen Blick hatte sie auf dem Weg ausgetauscht, nicht einmal gelächelt. Wie eine kleine Kapsel war sie von Ost nach West gesaust. Sie hatte ein flaues Gefühl im Magen. Plötzlich wusste sie nicht mehr, warum sie so schnell eingewilligt hatte, warum sie ihre Wohnung, in der sie sich wohlfühlte, gegen die Titanic tauschte. Zum Glück würde Horowitz ihr ungutes Gefühl gleich mit seinen Wortkaskaden zerstreuen und die Situation in die Hand nehmen. Aber nichts dergleichen geschah. Horowitz öffnete die Tür schweigend, ohne sie anzusehen – auch er eine kleine Kapsel. Er half ihr wortlos, die Taschen in den Flur zu stellen, und übergab ihr einen Schlüsselbund. Auch Ella bekam kein Wort heraus. Warum fühlten sie sich beide so ertappt? Horowitz schulterte einen alten, verwaschenen Seesack und sagte leise, den Blick immer noch auf den Boden gerichtet: „Es geht nur so. Versuchen Sie, sich hier irgendwie zu Hause zu fühlen. Ich kann es nicht mehr. Ich hatte eine furchtbare Nacht. Ich habe alles mit Ihrem Blick gesehen… aber was soll's! Ich hab Ihnen noch ein paar Zettel in der Wohnung hinterlassen, damit Sie wenigstens ein bisschen was zu lachen haben und das hier besser verkraften können. Tut mir leid, Ella. Wir telefonieren." „Ich…" Er winkte ab: „Sie lassen mich in Ihrer Wohnung schlafen, das ist mehr, als ich je erwarten konnte." Ella wollte ihm von ihrer Nacht erzählen, davon, dass es ihr genauso ergangen war, aber Horowitz war schon fast auf der Treppe. Sie streckte ihm noch ihre Schlüssel entgegen, nannte ihm die Adresse und sagte: „Wenn es Ihnen bei mir nicht gefällt, dann kommen Sie einfach gleich wieder zurück, ja?" Er schüttelte den Kopf und schaute sie mit einem tiefliegenden Blick an. Dann flüsterte er: „Viel Glück", und verschwand.

30_LITHERBST2012_MSF_final.indd 26 22.10.2012 22:38:06

Kristall-Vitrine

seit 25 Jahren

Untere Hauptstraße 3 • 85354 Freising
Passage im Hotel Bayerischer Hof
Tel. 08161–7798

30_LITHERBST2012_MSF_final.indd 27 22.10.2012 22:38:06

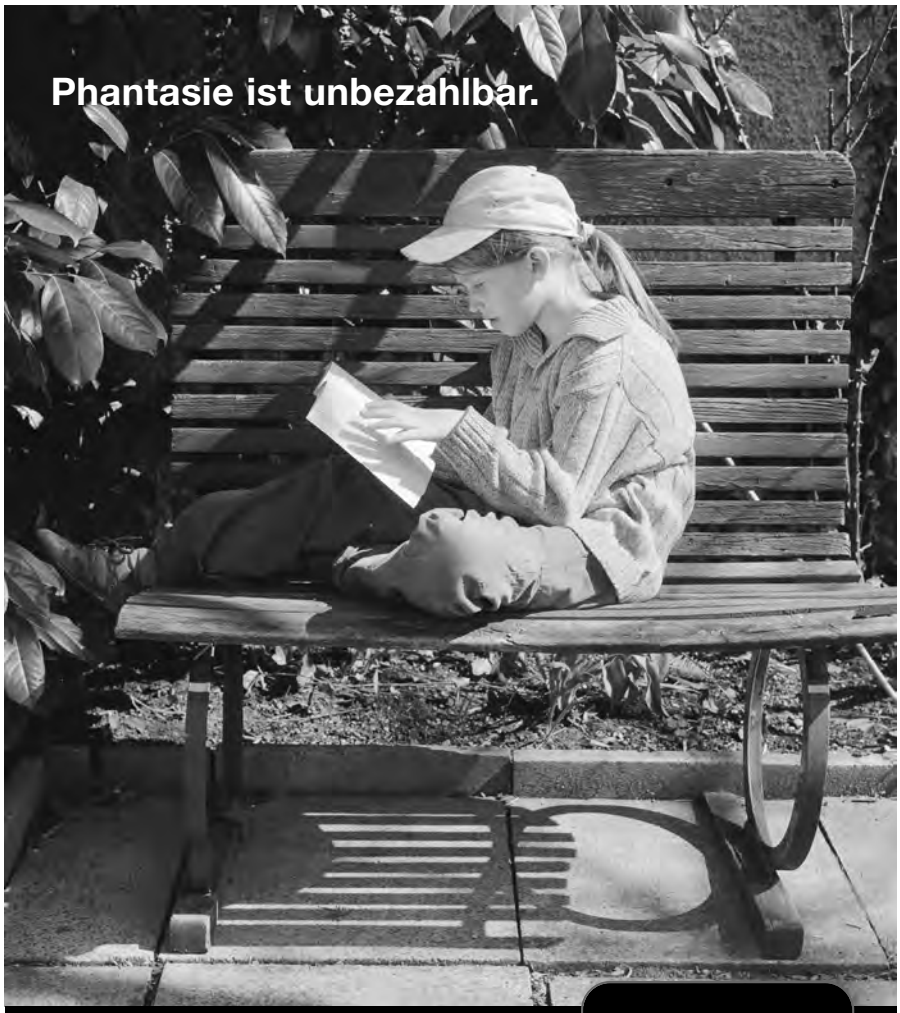
Nils Mohl
Es war einmal Indianerland
Dienstag 20.11.2012
Josef-Hofmiller-Gymnasium

Jackie ist das absolute Traummädchen: Puppengesicht, fuchsrote Mähne, sexy Figur im perfekten Bikini. Mauser hat sie im Freibad kennengelernt. Auf der sonnendurchglühten Liegewiese an einem Feriennachmittag. So läuft das doch, oder? Nicht bei Mauser. Er und Jackie treffen sich des Nachts im Schwimmbad, beim illegalen Einstieg, weil Verbotenes den besonderen Kick abgibt. Eine ganze Horde Verrückter umtobt das Mädchen, und als diese sich zum Gegen-Musikfestival verabreden – wir feiern nicht, wir eskalieren – muss Mauser auch dorthin, obwohl er so was gar nicht mag. Er ist nur manchmal Mauser, der den Durchblick hat, den Gegner ausschalten kann, hauptsächlich beim Boxen. Die meiste Zeit kreisen seine Gedanken ratlos um seine Welt, die sich gerade in ihre Einzelteile auflöst und ihn jeglichen festen Grund verlieren lässt. In diese innere Unsicherheit wird der Leser von Anfang an hineingezogen. Schon deshalb, weil er eine Zeit lang nicht weiß, mit wem er es zu tun hat, mit zwei Personen (ich und Mauser) oder doch nur mit einer einzigen? Auf die Reihenfolge der Ereignisse ist auch kein Verlass. Die Zeit wird vor- und zurückgespult wie mit einem DVD-Player, sogar die entsprechenden Tasten-Symbole finden sich im Buch. Schnelle Schnitte, wie im Film, unterbrechen die Handlung, in der man sich soeben eingerichtet hat, greifen vor oder wiederholen eine Situation unter anderem Blickwinkel. Die Geschichte umfasst nur wenige Tage und breitet dennoch eine Persönlichkeitsentwicklung vor uns aus. Mag sein, dass dabei das Indianermotiv hilft, das vielleicht Zusammenhänge herstellt zwischen Erinnerungen, Gefühlslagen, Erscheinungsformen der Jugendkultur. Immer wieder glaubt die Ich-Figur, einen stillen, edlen Indianer im Federschmuck zu sehen. Ganz plötzlich, als wäre er wirklich da, aber nur für ihn. Sorglose Spiele in der Kindheit, von denen die Eltern einen hereinrufen. Indianerehre, die Väter zu unantastbaren Vorbildern macht, anstatt sie als Mörder von der Polizei suchen zu lassen. Und schließlich das Powwow als protesthaltiges Gegenfestival, von Indianerriten entlehnt.

Nils Mohl hat für seinen Debütroman neben dem Kranichsteiner Literaturstipendium auch den Deutschen Jugendliteraturpreis 2012 in der Sparte Jugendbuch erhalten. Das freut uns riesig!

Der noch junge Autor (geboren 1971) lebt mit seiner Frau und drei Kindern in Hamburg und hat für seine Kurzgeschichten etliche Literaturpreise bekommen.

Nils Mohl
Es war einmal Indianerland
Rowohlt Taschenbuch Verlag 2011



Bücher um jeden Preis.

BÜCHER PUSTET.

Obere Hauptstraße 45 · 85354 Freising · Telefon 08161. 5377-30 · freising@pustet.de

www.pustet.de

Textprobe

Ich erzähle Jackie, dass ich meinen Baustellenjob gerade schwänze. – Was ist das noch mal für ein Job? – Pflanzen ausbuddeln. – Klingt anspruchsvoll, sagt sie. Ich betaste meine Mütze. Etwas an ihrem Ton macht mich stutzig, und es bohrt in mir, während ich mich aus der Umarmung löse. Scheinbar hochkonzentriert blicke ich auf die Menschenwinzlinge und Spielzeugautos zu unseren Füßen, auf das seltsam laut- und sinnlos wirkende Herumgewimmle. – Man wird dafür bezahlt, sage ich. Denke daran, dass mich der Flug das letzte Geld gekostet hat, das nicht für die DVD draufgegangen ist. (Fast den ganzen ersten Tageslohn habe ich in der Videothek lassen müssen für Kondors Streich; und ich bin extra spät hingegangen, erst nach der Frühschicht von Bozorgs Nachfolgerin.) – Das habe ich vermutet, dass das kein Hobby ist, sagt Jackie. Mit hörbar schwindendem Interesse und prompt das Thema wechselnd: Sie weist in die Ferne, behauptet, das Viertel, in dem sie wohnt, entdeckt zu haben. Ich verschränke die Arme vor der Brust, suche jetzt demonstrativ den Horizont auf der anderen Seite nach unserer Siedlung ab. Ohne Erfolg. Ich: – Darf ich dich was fragen? Bin ich vielleicht so etwas wie ein Experiment, so eine Art putziger Schimpanse aus dem Stadtrand-Dschungel für dich? Ich weiß nicht, was mich geritten hat. (Ein Höhenkoller?) Jackie: – Das ist nicht dein Ernst. Du glaubst, ich hätte mich für Streetknowledge mit der Unterschicht angefreundet, oder so was? Ich zucke etwas blöd mit den Achseln.

PapierWelt

Alles für die Kunst

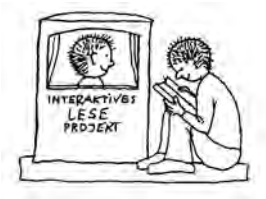
Papiere • Pinsel
Öl-, Acryl- und Aquarellfarben
Pastelle
Leinwände, Malkarton
und vieles mehr

Obere Hauptstraße 60 • 85354 Freising
Tel.: 08161/919 624 Fax: 08161/919 244
Mo-Fr 9:00-18:00 Uhr | Sa 9:00-14:00 Uhr

Interaktives Leseprojekt

John Boyne
Der Junge mit dem Herz aus Holz

Donnerstag 22.11.2012
Grundschule Vötting



Was bringt einen behüteten achtjährigen Jungen dazu, von zu Hause wegzulaufen „bevor die Sonne aufgeht, bevor die Hunde erwachen und bevor der Tau aufhört, die Wiese zu benetzen“? Entweder etwas, das ihn wegtreibt, oder etwas, das ihn nach draußen lockt und anzieht. Bei Noah scheint Abenteuerlust das Motiv zu sein. Er hat es sehr eilig wegzukommen. Als Frühstück genügt ihm der Biss in die Frucht eines mysteriösen Apfelbaums, der seinen Standort verlassen und zudem sprechen kann. Wir befinden uns also in einer Märchengeschichte, in der die Gesetze der Realität nicht gelten, und wundern uns nicht über den redseligen Dackel und den verfressenen, aber philosophischen Esel, die Noah zu einem verwunschenen Spielzeugladen geleiten. Der Holzschnitzer, dem der Laden gehört, wird zum zentralen Schlüssel zur Seele des Jungen. Ihm gelingt es, Noah den wahren Grund für seine Wanderung klarzumachen und ihn zur Heimkehr zu bewegen. Vertrauen zwischen den beiden entsteht – wie im wirklichen Leben auch – durch intensive Gespräche. Der alte Mann erzählt Geschichten, knüpft sie an die Marionetten, die er im Laufe seines langen Lebens geschnitzt hat, und die Noah fesseln und interessieren. Sie markieren wichtige Stationen im Leben des alten Mannes, das bunt und bewegt war und reich an prägenden Erlebnissen. Auch er musste die Balance finden zwischen Selbstverwirklichung und der Verantwortung für den Menschen, der ihm immer nur Liebe gegeben hat – in seinem Fall der Vater. Keine leichte Suche, wenn das Herz aus Holz ist und die Nase länger wird, sobald der Weg auch nur ein wenig wegführt von der Wahrheit.

Der Ire John Boyne, international bekannt geworden mit seinem durchaus umstrittenen KZ-Roman „Der Junge im gestreiften Pyjama“ hat hier ein Buch vorgelegt, das universal von Liebe, Treue, Verlust und Erinnerung erzählt in einer Tonlage, die alle Generationen erreichen kann.

Anne-Marie Meier, Elena Schweimanns, Shalin Struckmeier und Carina Zehetmayer, Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik München-Harlaching, spüren dem Reiz dieser Märchengeschichte nach und machen die Kinder mit dem Buch bekannt.

John Boyne
Der Junge mit dem Herz aus Holz
Fischer 2012

Textprobe

Aber als ich acht wurde, erklärte ich, von nun an wolle ich ein braver Junge sein, und um diesen Entschluss zu unterstützen, fand Poppa es sinnvoll, wenn wir an einem Ort, wo man uns beide nicht kannte, ein neues Leben anfangen würden. „Nach allem, was vorgefallen ist“, sagte Poppa, als er mir seinen Plan erläuterte, „brauchen wir beide unbedingt eine Veränderung, finde ich. Wir sollten noch einmal ganz von vorne beginnen.“ Und so kam es, dass wir eines Morgens, bevor die Sonne aufging, bevor der Tau aufhörte, die Wiesen zu benetzen, in den Wald zogen. Unterwegs wechselten wir mit niemandem ein Wort und machten erst halt, als wir ins Dorf kamen. Poppa fragte mich, ob ich mich hier zu hause fühlen könnte, und ich musste gar nicht lange überlegen. „Ja“, sagte ich. „Ja, ganz bestimmt.“ Der erste Dorfbewohner, dem wir begegneten, war ein junger Esel. Er war gerade dabei, Gras zu verspeisen, das am Rand der Dorfstraße wuchs. Als er auf uns aufmerksam wurde, schluckte er den letzten Bissen hinunter und kam zu uns herübergezottelt, um uns zu begrüßen. „Wollt ihr hierherziehen?“, erkundigte sich der Esel. Er schien sich zu freuen, dass ein Junge, der ungefähr gleich alt war wie er selbst, bald in seiner Nähe wohnen würde, jemand, der immer mal wieder mit ihm durch die Wiesen in der Umgebung reiten würde. „Ich kann das Dorf wirklich empfehlen. Ii-aaah! Ich wohne mit meiner ganzen Sippschaft hier, seit ich geboren wurde. Wir sind ungefähr zu zwölft, aber ich bin der Beste, wenn man ein bisschen durch die Gegend galoppieren will. Ich laufe am schnellsten. Ich würde dich nie abwerfen. Und außerdem bin ich ein besserer Gesprächspartner. Ii-aaah! Ich nehme nicht an, dass ihr zufällig ein Würstchen dabeihabt, oder?“

Blumen Venne

Blumen für alle Anlässe
Bahnhofstraße 4
85354 Freising

Tel.: 08161 • 3825

Christian Grimm
Zeitensprünge
Donnerstag 22.11.2012, 20 Uhr
Altes Gefängnis, Obere Domberggasse 16

Sie springen über die Zeiten, durchqueren Jahrhunderte gleichsam wie Tage, Stunden, Augenblicke: Um seinen 200. Todestag herum erhebt sich Immanuel Kant, als wäre er gerade aus einer langen Ohnmacht erwacht, und freut sich über das bequeme Reisen in unserem Jahrtausend. Ungesehen, weil astral, schlendert er durch Weimar. Was er sieht, gefällt ihm. Reden kann er natürlich nur mit Gestalten, deren irdische Zeit ebenfalls vor langem abgelaufen ist. Christiane Vulpius, Goethes Ehefrau, ist es, mit der er zufällig oder weil es so sein sollte, in ein Gespräch hineinfindet, das beide sehr berührt. Musikgenie Mozart taucht 2010 als Wiedergeburt in Berlin auf. Stilecht in seiner altmodischen Kleidung mit Perücke, Gehrock, Kniehose. Das verläuft ganz unspektakulär, weil Rosenmontag ist. Niemand findet etwas Merkwürdiges daran, und so kann sich Mozart in die heutige Musikszene einfädeln.

Aber nicht immer lässt sich der Zeitraum von Jahrhunderten oder gar Jahrtausenden leicht wie im Vogelflug überwinden. Für Platon gestaltet sich die Reinkarnation im 20. Jahrhundert mühsam und schmerzvoll. Zu wenig hat der ehrgeizige Universitätsbetrieb mit dem ernshaften freien Philosophieren in der Antike zu tun. Aber letztendlich kommt er zur Ruhe, dieser François-Marie, dessen auffällig großen Babykopf sich Platon für seine Wiederkunft ausgesucht hat.

Zeitreisen, in der Literatur immer wieder ein Sujet, beziehen ihre Attraktivität aus der Konfrontation verschiedener Welten. Was passiert, wenn ein völlig unpassendes Element eingeschleust wird in eine Umgebung, wo sonst alles passt? Erzeugt dieser Vorgang Unruhe, ein Fremdkörpergefühl oder amüsiertes Erstaunen? In diesen Geschichten ist es bei aller Leichtigkeit vor allem – Nachdenken.

Christian Grimm, geboren 1949 in Niederbayern, lebt zusammen mit seiner Frau schon viele Jahre in Freising. Die vier Kinder sind hier aufgewachsen. Er studierte Philosophie und Recht in München und Konstanz und lehrte bis zu seiner Emeritierung an der Hochschule Weihenstephan neben rechtlichen Fächern Philosophische Propädeutik und Wirtschaftsethik. Während seiner Lehrtätigkeit entstanden neben zahlreichen Fachpublikationen Gedichte und Prosa, die in verschiedenen Literaturzeitschriften veröffentlicht wurden.

Christian Grimm
Zeitensprünge
Nordstern Musik- und Literaturverlag Leipzig 2011

Textprobe

Die Sonne hatte nun eine Höhe erreicht, dass sie den Garten und die Gartenbank und Kant und Christiane mit einem sanften Morgenlicht übergoss. Christiane legte ihre Hand auf seine Hand. Federleicht. Kant schloss die Augen und genoss diesen Hauch einer Berührung. Es war ein Augenblick der Ewigkeit, der im Nu wieder versank, als sich Kant dessen bewusst wurde. Obwohl es ihm schwer fiel, erhob er sich nach einer Weile. Er ergriff die Hand, die so beglückend auf seiner gelegen hatte, und beugte sich etwas ungeschickt über sie zum Kuss. „Es ist nicht leicht", sagte er, „von dieser Welt zu lassen, von ihrer Schönheit, selbst von den abgründigen Möglichkeiten ihrer menschlichen Bewohner. Aber wir müssen weiter. Auch Sie, liebe Christiane, werden sich einst lösen von ihrem Garten und Ihren späten Rosen. Und dann hoffe ich, und Sie sehen, schon wieder kommt die Hoffnung ins Spiel, dann hoffe ich, Ihnen wieder zu begegnen." Und Christiane, die seine Rührung und den Aufruhr in seiner Seele bemerkte, sagte: „Wir werden uns wieder sehen, verehrter Professor Kant, da bin ich mir ganz sicher. Mag es auch noch lange, lange dauern, irgendwann finden wir uns alle vereint in einem gemeinsamen Zuhause." Kant verbeugte sich noch einmal. Dann wandte er sich um und ging wie schon zu Lebzeiten mit etwas vorgeneigtem Kopf in den Park hinunter, wo er hinter den alten Bäumen bald ihren Blicken entschwand.

Ihr Antrieb ist unsere Motivation.

Kunst, Musik und Literatur in der Region.

Wir machen den Weg frei.

Freisinger Bank eG
Volksbank-Raiffeisenbank

Telefon 08161 189-0 • www.freisinger-bank.de

Cornelia Travnicek
Chucks
Freitag 23.11.2012
Fachoberschule / Berufsoberschule

Die roten Chucks, die Mae fast immer an den Füßen trägt, haben ihrem toten Bruder gehört. Er war Held und Beschützer für die kleine Schwester, Begleiter einer stabilen Kindheit. Als er Leukämie bekam und nach zwei Krankheitsjahren daran starb, zerbrach die Familie. Tief verletzt durch dessen Beziehung zu einer anderen Frau stellte die Mutter dem Vater den Koffer vor die Tür. Das alles erschließt sich dem Leser nach und nach wie ein Puzzlebild, das nach jedem zugefügten Teilchen vollständiger wird. Mae und die Mutter kommen nicht miteinander zurecht. So bricht die 15-Jährige die Schule ab und lebt eine Zeit lang in einer Gruppe von Punks auf der Straße und in besetzten Häusern mit Drogenkonsum und allem, was dazugehört. Vorbild und sicherer Hafen für ihre Seele in dieser Lebensphase ist Tamara, etliche Jahre älter, hochintelligent und sehr versiert im Punkerdasein. Als diese Stütze wegfällt, weil Mara nach einem Zusammenbruch sich innerlich zurückzieht, lässt Mae sich von Jakob ins aufgeräumte bürgerliche Nest holen. Obwohl sie das saubere Bett genießt und die Frühstücksmilch, die sie ohne Angst vor stinkenden Klumpen übers Müsli schütten kann, hat sie manchmal das Gefühl, im falschen Leben zu sein. Dabei hatte sie sich spontan in den jungen Architekten verliebt, in sein fröhliches Lachen, nicht in die Sicherheit, die er ihr bietet. Und dann begegnet sie Paul, aidskrank, auf dem Weg zum Sterben.

Natürlich verliebt sie sich und zieht zu ihm. Leicht könnte hier die Geschichte ins Kitschige abkippen. Dass sie es nicht tut, liegt an der klaren Sprache und der Genauigkeit, mit der die junge Autorin die Gefühlslage ihrer Figur erspürt und den Leser daran teilnehmen lässt. Nichts wirkt krampfig und erzwungen an Mae. Solange die Kräfte reichen und es sich gut und richtig anfühlt, bleibt sie. An all ihren Lebensorten ist es bisher so gewesen. Bei Paul hält sie aus, bis zum Schluss. Und dann?

Cornelia Travnicek ist erst 25 Jahre alt, stammt aus St.Pölten, studiert in Wien Sinologie und Informatik und hat für ihre literarischen Veröffentlichungen schon wichtige Preise bekommen. In Klagenfurt wurde ihr in diesem Jahr ein Publikumspreis zuigesprochen.

Cornelia Travnicek
Chucks
DVA 2012

Textprobe

„Was würdest du tun, wenn du nicht mehr lange zu leben hättest?“, frage ich Jakob und sehe ihn dabei an, auf der Seite liegend und den Kopf auf meine Hand gestützt. „Warum fragst du das?“ Er liest gerade Zeitung und sieht dabei aus wie ein ernstes Kind, das einen Erwachsenen spielt. „Warum nicht? Das sind doch Sachen, die man übereinander wissen sollte, oder nicht? So wie ich weiß, was du gerne zum Frühstück trinkst.“ Ich lasse meinen Kopf in die Sofakissen fallen, um die Hitze auf meinen Wangen zu verstecken. Jakob legt die Zeitung auf seiner Brust ab. „Habe ich viel Geld?“ „Wie meinst du das?“ „Na, ich würde natürlich andere Sachen machen, wenn ich viel Geld hätte.“ „Stell dir einfach vor, du hast das Geld, das jetzt auf deinem Sparbuch liegt.“ Das ist Jakob mit Sicherheit: ein Sparbuchbesitzer. Während er nachdenkt, betrachte ich sein Profil, das zu weich geschnittene Kinn, darüber die feine, römisch anmutende Nase, die ich so mag, die betonten Wangenknochen, und ich ärgere mich. „Ich glaube, ich würde mich einfach zu Tode fressen, saufen, und vielleicht würde ich auch noch Drogen nehmen“, gibt er mir endlich zur Antwort. „Wieso?“ Ich versuche, meine Enttäuschung zu verbergen. Das klingt nicht aufregender als das, was ein Großteil der Menschheit tagtäglich tun würde, hätten diese Leute nur die Möglichkeit dazu. „Warum nicht? Ich meine, sterben muss ich dann sowieso, warum sollte es nicht schnell und angenehm passieren?“ Zuerst fällt mir keine passende Antwort ein, ich schinde strategisch Zeit, indem ich abwechselnd meine Wangen aufblase und einsauge. „Sterben muss man immer“, sage ich, „du kannst es dir auch immer schnell und angenehm machen.“

Bayerischer Hof
Freising
Hotel & Restaurant

Bayerischer Hof Freising

Hotel & Restaurant
Untere Hauptstraße 3
85354 Freising
Tel.: 08161 53 83 00

info@bayerischerhof-freising.de
www.bayerischerhof-freising.de

Gastlichkeit und Tradition im Bayerischen Hof Freising

Im Bayerischen Hof im Herzen Freisings wird Tradition und Gastfreundschaft seit vielen Generationen gelebt.
In 70 komfortablen Zimmern fühlen sich Geschäftsreisende genauso wohl wie Familien oder Sportler.

Unsere Restaurant steht für gutbürgerliche Küche zu fairen Preisen. Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich von uns verwöhnen!

Öffnungszeiten:

So. - Do. 11.30 – 14.00 Uhr
17.30 – 22.00 Uhr

Fr. 11.30 – 14.00 Uhr
Sa. Ruhetag

Zsuzsa Bank
Die hellen Tage
Dienstag 27.11.2012, 20 Uhr
Furtner-Bräu, Obere Hauptstr. 42

Bücher, deren Handlung gemächlich, scheinbar ziellos vor sich geht, hin und her schreitet, deren Struktur eindringlich wiederholt, was haften bleiben soll, immer wieder in fast denselben Worten – solche Bücher erfordern Geduld von ihren Lesern. Und der zweifelt zeitweise daran, ob diese Geduld sich wirklich lohnt.
Die drei Kinder Seri, Aja und Karl sitzen auf Bäumen und auf der Fensterbank des windschiefen Häuschens, in dem Aja wohnt. Sie liegen im Gras, stehen auf und schlagen Rad. Und die hellen Tage vergehen. Und sonst? Aber so ist Kindheit im Rückblick, aus der Sicht eines Erwachsenen! Bilder reihen sich aneinander, Stimmungen, Töne, Gerüche, Farben füllen die Erinnerung.

Die Welt wird in ihren Grundfesten erschüttert, wenn ein kleiner Junge verschwindet, nie mehr nach Hause kommt, wenn ein Ehemann von einer Geschäftsreise zurückkehrt und aus heiterem Himmel stirbt. Die Kinder spüren diese Erschütterung. Aber sie sind weise und schweigen, bis es den Müttern endlich gelingt, sich gegenseitig aus der Versteinerung herauszuhelfen. Vor allem Ajas Mutter Evi mit ihrem wirren Haar und den zirkushaft bunten Tüchern und Röcken ist in hohem Maße dazu fähig,

beinharte Verkrustungen zu lösen. Sie bringt die Mutter der Ich-Erzählerin Seri dazu, den Koffer auszupacken, der ihrem Mann aus Rom nachgeschickt wurde, als er selber schon begraben war. Jenen Koffer, der die Witwe jahrelang auf dem Beifahrersitz ihres Autos begleitet und das Geheimnis eines Ehebruchs in sich getragen hat.
Evi ist fremder als die anderen in Kirchblüt, dem märchenhaft verwunschenen Ort inmitten von Wäldern, an dessen Rand sie und ihre Tochter ein flüchtig gebautes Nest gefunden haben. Der Vater, der Artist Zigi, kommt nur im Herbst, hämmert am Häuschen herum. Evi und Aja tanken Liebe, die für ein Jahr reichen muss. Unversehens sind die Kinder groß. Sie brechen gemeinsam auf nach Rom, und die Tage werden dunkler, weil die Probleme des Erwachsenwerdens das Licht nicht mehr ungehindert hereinlassen.

Hier ist ein Roman gelungen, der seine Fülle und seinen Nuancenreichtum erst allmählich entfaltet: Die Geduld des Lesers wird belohnt.
Zsuzsa Bank, deren Wurzeln in Ungarn liegen, bekam viel Anerkennung für ihren Debütroman „Der Schwimmer“: den Aspekte-Literaturpreis, den Deutschen Buchpreis, den Adalbert von Chamisso-Preis. Der vorliegende Roman nun ist ein Bestseller. Die Autorin lebt mit ihrer Familie in Frankfurt am Main.

Zsuzsa Bank
Die hellen Tage
S.Fischer 2011

Eine Veranstaltung des Modern Studio Freising in Kooperation mit Bücher Pustet
Eintritt 7 Euro, ermäßigt 5 Euro
Kartenvorverkauf Bücher Pustet

Textprobe

Meine Mutter fragte nicht mehr, warum ich mir ausgerechnet Aja hatte aussuchen müssen, und mit den Jahreszeiten, die über Kirchblüt kamen und es verkleideten, hatte sie es aufgegeben, Evis Leben an ihrem zu messen, an den vielen Dingen, aus denen es zusammengefügt war. An den hellen Tagen unserer Kindheit, in denen wir ohne Zweifel auf unsere Welt sahen, war meine Mutter näher an Evi herangekommen, war manchmal zurückgeschreckt wie vor einem Tier, an dessen Zähmung sie nicht glauben wollte, und hatte sich wieder angenähert, vielleicht nur, um mir diesen Gefallen zu tun. Immer hatte sie Abstand gehalten, so wie sie zu allen Abstand hielt, selbst zu mir, als dürfe selbst ich dieses letzte Stück nicht auf sie zugehen. Sie hatte verstanden, dass Karl und ich am liebsten bei Evi waren, auch wenn es für andere eine Hütte war, in der Aja aufwuchs, während ich in einem Haus mit Treppen lebte, die hoch ins nächste Stockwerk führten, und Karl sogar in zwei Häusern wohnte und in beiden ein Zimmer hatte. Sie wusste, am liebsten saßen wir am Wegrand vor Evis Haus, das man aus der Ferne für den Schuppen eines Bauern halten konnte, warfen Steinchen ans schiefhängende Tor und schauten auf den blätternden grauen Putz, an den wenigen Stellen, an denen Zigi sich versucht hatte, auf das von Herbst zu Herbst dunkler werdende Holz und die Ziegel, die nicht einmal für das halbe Dach gereicht hatten. Karl und ich verloren das Gefühl für Sommer und Winter, und wir vergaßen die Tageszeit, in die nur Evi uns zurückholte, wenn sie am Abend das Fliegengitter löste, zwei Stufen hinabging und uns zurief, wir müssten uns aufmachen und nach Hause gehen.

Karin Bruder
Asphaltsommer
Mittwoch 28.11.2012 - Josef-Hofmiller-Gymnasium

Mittwoch 28.11.2012 - Realschule (Stadtbibliothek)

Es war so eine Kettenreaktion, die alles über den Haufen werfen kann, was man sich erträumt hat. Viebke wünscht nichts sehnlicher, als mit ihrem Freund Constantin und seiner Jugendgruppe in ein Feriencamp nach Südfrankreich zu fahren. Und dann baut sie kurz davor mit ihrer Clique Mist, wird zu Sozialarbeit verurteilt und kann nicht mitkommen. All ihre trotzige Reue nützt nichts. Sie muss im Alternheim arbeiten und Constantin hat noch dazu Schluss mit ihr gemacht. Ein solch labiles, unberechenbares Mädchen ist nichts für ihn. Viebke will das nicht akzeptieren. Sie schmuggelt sich in das Wohnmobil eines 70-Jährigen, der das Alternheim hinter sich lassen will, und begibt sich mit ihm auf große Fahrt nach Toulouse. Was nach sommerlich heiterem Roadmovie klingt, in dem Jung und Alt sich fröhlich ergänzen, entwickelt sich zu einer fesselnden Geschichte mit ambivalenten, in ihrer Tiefe kaum auslotbaren Gefühlen. Denn der Ballast, den Viebke und vor allem Hans Langhans mit sich tragen, wiegt zu schwer, um als Urlaubsgepäck durchgehen zu können. Mit einem Vater, der nur als sanfte Liedermacherstimme auf einer Tonaufnahme existiert, und einer passiven, depressiven Mutter ist Viebke lange schon auf sich allein gestellt und nicht geübt, ihre Gefühle offen zu legen, schon gar nicht gegenüber Langhans. Er allerdings fasst schnell großväterliche Sympathie für sie, die er aber hinter Ruppigkeit verbirgt. So belauern sie sich gegenseitig und schnüffeln hintereinander her. Viebke gerät in Langhans‘ Vergangenheit durch alte Briefe, die ihr Herz anrühren und ihr viel Stoff zum Nachdenken geben. Die Schreiberin war eine Resistance-Kämpferin gegen die Nazis und die große Liebe von Hans Langhans. Aber vertraut hat er ihr dennoch nicht, und Eifersucht hat wohl den Tod seines besten Freundes verursacht. Mit einer Mischung aus Anteilnahme und Wut taucht Viebke ein in diese Vergangenheit, will durchdringen zum Kern von Langhans‘ Persönlichkeit. Wenig ist geklärt zum Schluss, die meisten Fragen bleiben offen. Doch Viebke ist innerlich gewachsen auf dieser kurzen Reise und erscheint nun stark genug, um mit der unwägbaren Kompliziertheit des Daseins leben zu können.

Karin Bruder, in Kronstadt, Rumänien geboren, lebt seit 1970 in Deutschland. „Asphaltsommer“ ist ihre zweite Romanveröffentlichung.

Karin Bruder
Asphaltsommer
dtv 2012

Textprobe

Deutlich sehe ich das Bild vor Augen: Langhans und ich, am Strand, auf einer Decke, fremd und vertraut zugleich, Großvater und Enkelin, die sich erst vor Kurzem kennengelernt hatten und sich neugierig beäugten. In weiter Entfernung kleine Grüppchen, die ein Lagerfeuer entzündeten, oder Pärchen, Arm in Arm flanierend. Einen Spaziergang hatte ich abgelehnt. Um mich vor dem Wind zu schützen, trug ich einen dicken Wollpullover, Langhans war kurzärmlig. Warm war ihm ganz bestimmt nicht, ab und zu fuhr er sich mit beiden Händen über die Ober- und Unterarme. Seinen einzigen dicken Pullover trug ich mit Vergnügen, genoss das Gefühl, dass er sich für mich aufopferte. Natürlich nicht wirklich, denn er hätte sich eine Regenjacke oder Decke über die Schultern legen können. „Erzähl mir von Henny, wie hast du sie kennengelernt?“ Ein Lichtermeer aus Sternen und ein Mond, der seine Sichelform aufgegeben hatte, um sich im Eiltempo in einen chinesischen Lampion zu verwandeln. Langhans, als neu erwachter Romantiker, hatte zusätzlich Kerzen mitgebracht und entzündet. „Es gibt Dinge, die mag man mit niemandem teilen.“ Er schwieg. „Also gut, warum bist du aus Rumänien weg? Wo hast du deine zweite Frau kennengelernt?“ „Schon wieder indiskret“ – er wedelte mit seiner Hand vor meinem Gesicht – „aber ein paar Erinnerungen an Rumänien schenk ich dir. No, gab es von allem zu wenig, außer der Angst vor Denunziation. Die gab es im Überfluss, mit Quittung und lebenslanger Garantie. Aber zu wenig Klopapier, zu wenig Butter. Auch keine Kerzen.“ Er sah mich an. „Und schimmern Frauenhaare nicht wunderbar ins Rötliche, bei Kerzenschein?“ Was für eine Frage. Es machte mich verlegen, dass seine Kommentare plötzlich wie Komplimente daherkamen. Dass ich seine burschikose Art vermisste, fand ich mehr als komisch, aber genau das schien der Fall zu sein.

“Weiter im Text”:
Junge Autorinnen und Autoren lesen aus unveröffentlichten Texten

Donnerstag 29.11.2012, 19 Uhr
Stadtbibliothek (Veranstaltungsraum im 2. Stock)
Eintritt frei

Als es anfing mit dem Modern Studio Freising, vor mehr als 40 Jahren, traf sich ein buntes Grüppchen Poeten und Liedermacher, um aus unveröffentlichten Texten vorzulesen. Das Motto war “Weiter im Text”. Später kamen professionelle Autoren hinzu und es entwickelte sich der Literarische Herbst. “Weiter im Text” blieb bestehen und verjüngte sich. Seit einigen Jahren veranstalten Jugendliche den Leseabend. Auch in diesem Jahr, unserem 30. Literarischen Herbst, haben sich junge Leute zusammengefunden, die ihre Gedichte, Kurzgeschichten, auch längere Texte einem nicht unbedingt nur jungen Publikum vortragen möchten. Verena Zanker, Schülerin des Josef-Hofmiller-Gymnasiums, hat die Veranstaltung organisiert und alle freuen sich auf den Abend – mit dem Lampenfieber, das dazugehört.

Mirjam Pressler
Ein Buch für Hanna
Freitag 30.11.2012
Camerloher-Gymnasium

In ihrem Vorwort zu diesem Buch schreibt Mirjam Pressler, sie habe vor über 30 Jahren in einem israelischen Kibbuz Hanna B. kennengelernt und sie bis zu deren Tod im Jahre 2006 immer wieder getroffen. Die ungewöhnlich sanfte, freundliche, humane Frau habe einen tiefen Eindruck bei ihr hinterlassen und zu dem Wunsch geführt, ein Buch über sie zu schreiben. Ihre Kenntnisse über konkrete biographische Details seien aber lückenhaft gewesen.

„Die Hanna, von der ich in diesem Buch erzähle, ist also nicht Hanna B., auch wenn manches von dem, was sie mir erzählt hat, in diese Geschichte eingeflossen ist. Ich betrachte ein Mädchen, dem seine Jugend gestohlen wurde und konzentriere mich dabei auf die Jahre zwischen vierzehn und zwanzig. Dabei versuche ich nicht, in die Figur hineinzukriechen, das verbietet mir die Achtung vor dieser Frau. Ich stelle die Frage: Wie kann ein Mädchen, das statt För-

derung fast nur Verluste erlebt und beinahe ausgelöscht wird, später als junge Frau so kraftvoll, warmherzig und glücksfähig sein, wie hat sie es geschafft, unter solchen Umständen a mentsch zu werden? Eine allgemeingültige Antwort gibt es nicht, mein Buch kann nur Hinweise geben, die dem Leser ermöglichen, jenem Geheimnis selber nachzuspüren. Ich möchte nicht, dass die Geschichte von Hanna B., soweit ich sie kenne, unerzählt bleibt und vergessen wird. Ich konnte kein Buch ü b e r Hanna schreiben, dazu ist es zu spät, also habe ich ein Buch f ü r Hanna geschrieben."

Hanna ist die kleinste und unauffälligste von den neun jüdischen Mädchen, die im Sommer 1939 über eine zionistische Organisation nach Dänemark geschickt werden, um sie vor den Nazis zu schützen. Endgültiges Ziel soll Palästina sein. Nach einer kurzen Übergangszeit im Zeltlager werden sie in Familien von dänischen Juden untergebracht, zuerst in Kopenhagen, dann auf dem Land. Hanna ist still, hält sich zurück. Aber sie lässt die jeweils fremde Umgebung, die Menschen, Tiere und Landschaften intensiv und nahezu ungefiltert auf ihre Seele wirken, ohne dabei ihre innere Standfestigkeit zu verlieren, mit der sie auch Ablehnungen erträgt. Sie wartet einfach ab, bis die Kinder der Kopenhagener Gastfamilie ihre Feindseligkeit aufgeben und zutraulich werden. Wirkliches Glück erlebt sie durch die Schönheit der Natur an der unberührten Meeresküste und durch eigenes schöpferisches Gestalten in der Werkstatt eines Keramikerpaares. Dieses Glücksempfinden erlaubt sie sich allerdings nicht ohne schlechtes Gewissen. Ihre Mutter ist in Leipzig zurückgeblieben und der Kontakt zu ihr, der vorher schon spröde und verhalten war, ist auf stereotype Postkarten geschrumpft. Mirjam Pressler macht durch ihre eindringliche, dennoch Distanz wahrende Sprache diese Mädchenfigur so lebendig, dass der Leser sie mit inniger Anteilnahme begleitet nach Theresienstadt und, Gott sei Dank, im versiegelten weißen Bus, als alles vorbei ist, nach Schweden und über Umwege schließlich nach Palästina.

Mirjam Pressler, geboren 1940, lebt in Landshut. Ihre Bücher wurden mit vielen wichtigen Preisen bedacht.. Für ihr Gesamtwerk wurde sie u.a. mit dem Deutschen Bücherpreis der Corine und dem Sonderpreis des Deutschen Jugendliteraturpreises ausgezeichnet.

Mirjam Pressler
Ein Buch für Hanna
Beltz u. Gelberg 2011

30_LITHERBST2012_MSF_final.indd 44 22.10.2012 22:38:09

Textprobe

Sie dachte an das Glück, das sie empfunden hatte, wenn eine Figur unbeschädigt aus dem Brennofen gekommen war, an das Vergnügen, das sie beim Anmalen empfunden hatte, sie erinnerte sich an den Stolz, wenn sie etwas Selbstgemachtes in den Händen hielt. Dann verkrampften sich ihre Finger vor Sehnsucht, und der Krampf löste sich erst, wenn sie den Zinnsoldaten von ihrem Nachttisch nahm und ihn streichelte. Es waren einmal fünfundzwanzig Zinnsoldaten, dachte sie, lauter Brüder, denn sie stammten alle von einem alten Zinnlöffel ab; sie schulterten das Gewehr und schauten geradeaus und wunderschön rot und blau war ihre Uniform. Alle Soldaten waren einander aufs Tüpfelchen gleich, nur einer unterschied sich ein wenig von den anderen. Er hatte nämlich nur ein Bein, denn er war zuletzt gegossen worden und da hatte das Zinn nicht mehr gereicht. Aber dennoch stand er ebenso fest auf seinem einen Bein als die anderen auf ihren beiden und gerade ihm sollte ein merkwürdiges Schicksal beschieden sein. Bei dem Wort „Schicksal" empfand sie einen leichten Schauer. Auch mir ist ein merkwürdiges Schicksal beschieden, dachte sie. Dieser Gedanke war tröstlich und traurig zugleich und manchmal brachte er sie zum Weinen.

BETTEN JORDAN
GARDINEN JORDAN

Das führende Fachgeschäft für
Matratzen, Bettwäsche,
Gardinen und Teppichboden.

85354 Freising, Bahnhofstr. 14, Telefon (0 81 61) 79 13

Sina Wilke liest aus:
Els Beerten
Als gäbe es einen Himmel
Mittwoch 5.12.2012
Dom-Gymnasium

Ein Bergarbeiterdorf im flämischen Teil von Belgien. Seit Generationen sind die Familien, die hier leben, miteinander verbunden, auch durch Heirat und Verwandtschaft. Die Männer fahren zusammen in die Kohlengrube, müssen sich aufeinander verlassen können. Wenn die harte Arbeit getan ist, spielt man zusammen in der Blaskapelle, Jung und Alt. Ward lebt noch nicht lange im Ort. Mit seiner Mutter wohnt er ganz am Rand in einem bescheidenen Häuschen. Aus Angst vor dem Einberufungsbefehl hat sein Vater sich erhängt, sagt der Onkel. Der Zweite Weltkrieg ist ins dritte Jahr gegangen und Belgien ist unter deutscher Besatzung. Das ruft Widerstand hervor. Bewaffnete Gruppen bilden sich im Untergrund. Doch die Nazis verstehen es, auf vermeintlich gleicher Augenhöhe für einen gemeinsamen Kampf gegen das bolschewistische Russland zu werben. Ward lässt sich verführen, glaubt fest, auf der richtigen Seite zu stehen. Sein Schulfreund Jef träumt von Heldentum und möchte da sein, wo Ward ist. Für Remi, den kleinen Bruder von Jef und Renee, ist Ward strahlendes Vorbild, auf dem Saxophon und im Leben. Renee und Ward sind ein Liebespaar. Doch Wards Begeisterung für die Kollaborateure treibt einen Keil zwischen ihn und die Geschwister.
Erzählt wird aus den wechselnden Perspektiven der Hauptfiguren, immer in der Ich-Form. Dabei bekommen die einzelnen Personen kaum eigene Färbung, so dass der Leser konzentriert bleiben muss, um sie auseinanderhalten zu können. Zudem mischt sich immer wieder eine unbekannte Erzählstimme hinein, die sich erst spät identifizieren lässt.
Eine fremde Welt in einer fremden Zeit, die aber die ganz großen Gefühle birgt: Liebe und Verrat, Vergebung, Verlust und Treue. Ist es nicht das, was Jugendliche meterweise in der Fantasy-Literatur suchen? Warum nicht in der Verknüpfung mit den eigenen geschichtlichen Wurzeln?

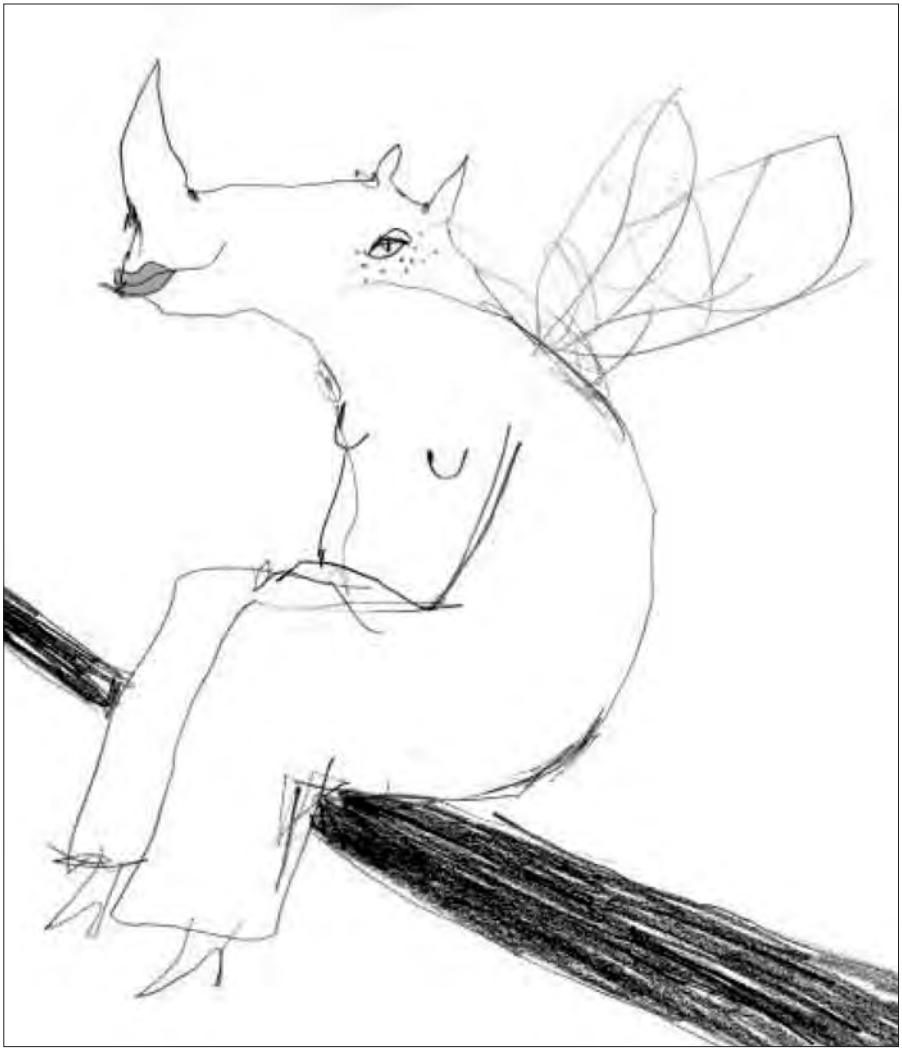
Die niederländische Autorin Els Beerten hat nahezu 20 Bücher geschrieben. Für den vorliegenden Titel wurde sie mit einem der renommiertesten Literaturpreise ihrer Heimat ausgezeichnet. Für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2012 wurde sie doppelt nominiert, von der Kritiker-Jury und von der Jugend-Jury.

Sina Wilke erhielt ihre Ausbildung zur Schauspielerin bei Schauspiel München und hat schon erste Schritte in ihrem Beruf gemacht, vor allem im Theaterbereich.

Els Beerten (Übersetzung: Mirjam Pressler)
Als gäbe es keinen Himmel
Fischer 2011

Textprobe

Inzwischen war Vanden Avenne neben Albrechts getreten. Er lächelte Ward zu. „Du scheinst ja ein tapferer Junge zu sein.“ Er schwieg, schaute uns der Reihe nach an. „Ihr seid alle tapfer, glaube ich.“ Wir nickten heftig. „Es gibt Möglichkeiten.“ Seine Stimme klang beruhigend. Mein Herz machte einen Sprung. Erwartungsvoll schaute ich ihn an. „Leider habe ich jetzt keine Zeit, alles zu erklären“, sagte er. „Aber ihr habt Glück. Heute Abend gibt es eine Informationsveranstaltung, speziell für junge Männer wie ihr. Wenn ihr Lust habt…“ „Wo ist die Veranstaltung?“, fragte Ward begierig. Seine Augen glänzten, er war ebenso aufgeregt wie ich. „In dem kleinen Saal hinter der Wirtschaft Zum bunten Ochsen. Es fängt um sechs Uhr an. Ich habe einige Redner eingeladen, alle zusammen werden wir euch erzählen, was ihr wissen wollt.“ „Ich komme“, sagte Ward. „Ich auch“, sagte ich. Die beiden anderen Jungen nickten ebenfalls. Vanden Avenne schaute uns freundlich an. „Ich erwarte euch. Bis später.“ Wir gaben ihm alle die Hand. Albrechts nickte uns zu. „Jetzt geht schnell nach Hause, Jungs. Ach ja, noch etwas: Erzählt zu Hause erst mal noch nichts von unserem Gespräch. Wartet erst einmal die Veranstaltung ab und erzählt ihnen danach alles. Eines steht fest, Jungs: Es warten spannende Zeiten auf euch.“ Wir radelten nach Hause. „Willst du wirklich kämpfen?“, fragte ich. Ward schwieg kurz. „Vielleicht. Du nicht?“ „Ich weiß nicht einmal, wie das geht.“ „Meinst du, ich weiß es?“



stadtbibliothek freising

weizengasse 3
85354 freising
www.stadtbibliothek.freising.de
bibliothek@freising.de
telefon 0 81 61/54 44 205

bücher • hörbücher
spiele
cds • dvds • cd-roms
internetcafé
zeitschriften • lesecafé

öffnungszeiten
dienstag 10.00 bis 19.00 uhr
mittwoch bis freitag 10.00 bis 18.00 uhr
samstag 10.00 bis 14.00 uhr

30_LITHERBST2012_MSF_final.indd 49 22.10.2012 22:38:10

Veranstaltungen der Stadtbibliothek Freising

Judith Le Huray liest aus:
„Tricks von Tante Trix“
Autorenlesung für Hortklassen
(1. - 4. Klasse)
Mittwoch, 21.11.2012
Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek
Weizengasse 3

Karin Bruder liest aus:
„Asphaltsommer“
Autorenlesung für Schulklassen
Mittwoch, 28.11.2012
Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek
Weizengasse 3

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Modern Studio Freising

Die „Polizei-Poeten“
Gehen Sie auf virtuelle Streifenfahrten mit realen Polizeibeamten

Bereits vor einigen Jahren rief Kriminalhauptkommissar Volker Uhl die Aktion „Polizeipoeten“ ins Leben und stellte unter www.polizeipoeten.de Kurzgeschichten von Kollegen ins Internet.
Inzwischen erschienen im Piper Verlag bereits 4 Bücher mit Kurzgeschichten, in denen Polizeibeamte und -beamtinnen Erlebnisse aus ihrem anstrengenden Berufsalltag schildern und verarbeiten. Die bewegenden Erzählungen fokussieren den Blick auf den „Menschen in der Uniform des Polizeibeamten“ und machen eindrucksvoll deutlich, wie hoch oft auch die emotionale Belastung der Polizeiarbeit sein kann.

Es lesen: Theresa Pfennig, derzeit aktive Polizeibeamtin in München, und Lothar Riemer, langjährig Polizeibeamter des Bundes und Landes, auch im Auslandseinsatz und derzeit Kriminalistiklehrer bei der Bereitschaftspolizei in Dachau.

Freitag, 16.11.2011, 20:00 Uhr
Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek Freising, Weizengasse 3

Eintritt: 4 Euro
Vorverkauf: Stadtbibliothek Freising
Tel. 54-44205 oder bibliothek@freising.de

stadtbibliothek freising

Lesekreis
Buchdiskussion im Lesecafé
Mittwoch, 7.11.2011, 20 Uhr

Wir sprechen über die Bücher:
Milena Michiko Flasar:
„Ich nannte ihn Krawatte“ und
John Green
„Das Schicksal ist ein mieser Verräter“

Informationen über die weiteren Termine und die Titel, die besprochen werden, entnehmen Sie bitte der Tagespresse oder der Homepage der Stadtbibliothek.
Keine Voranmeldung notwendig.

Ausstellung zum Literarischen Herbst
„Entfaltung“
Bilder von
Valentina Panzeri und Tecla Sardini

Ausstellung in der Stadtbibliothek Freising
vom 01.10. – 26.11.2012

Die Ausstellung kann zu den Öffnungszeiten der Bibliothek ohne vorherige Anmeldung besucht werden.

Texte: Stadtbibliothek

LITERATUR
IM FILM

Aktion zum Literarischen Herbst
„Kinofutter gegen Lesefutter“

Leseratten und Kinofans aufgepasst: Während des „Literarischen Herbstes“ tauscht das Camera Kino Bücher gegen Popcorn. Das ist die beste Gelegenheit, Platz zu schaffen im Bücherregal für neuen, spannenden Lesestoff. Bringen Sie uns Ihre ausgelesene Lektüre mit ins Kino. Für jedes Buch (nur gut erhaltene Exemplare) gibt das Kino eine Tüte frisches, leckeres Popcorn aus. Der Bücherberg, der auf diese Weise zusammen kommt, geht an die Freisinger Stadtbibliothek, die auf diese Weise ihren Buchbestand ergänzt.

Texte: Fläxl-Kino

Die genauen Anfangszeiten der Vorstellungen entnehmen Sie bitte dem jeweiligen Wochenprogramm des Kinos.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Ticket-Reservierung gibt’s auf www.cineplex.de/freising.de und unter Tel. 08161 – 48 440.

30_LITHERBST2012_MSF_final.indd 52 22.10.2012 22:38:10

LITERARISCHER HERBST 2012
FILMREIHE IM CAMERA KINO IN FREISING

Jugendbuch-Klassiker-Neuverfilmung
Tom und Hacke

„Tom und Hacke“ ist die bayerische Version der weltberühmten Klassiker von Mark Twain über die Lausbuben Tom Sawyer und Huckleberry Finn. Statt am Mississippi erleben Tom und sein Kumpel Hacke ihre Abenteuer aber im Bayern der Nachkriegszeit. Tom, Hacke und Biggi haben ein ganz besonderes Abenteuer zu bestehen: Im ländlichen Bayern kurz nach dem zweiten Weltkrieg sind die Leute arm. Tom lebt bei seiner Tante Polli, die die Familie mit Näharbeiten über Wasser hält. Als Tom die Nähmaschine versehentlich kaputt macht, ist guter Rat teuer. Doch damit nicht genug. Zufällig beobachten die Kinder, wie der Schmuggler Joe einen Mord begeht. Aus Angst wollen sie schweigen. Die Stangen Zigaretten – auf dem Schwarzmarkt ein Vermögen wert – die Joe versteckt, wären aber genau das Richtige, um eine neue Nähmaschine kaufen zu können. Biggi, Hacke und Tom brauchen einen Plan...

Donnerstag, 25.10. bis
Mittwoch, 7.11.2012

Kinderbuch-Verfilmung
Der kleine Rabe Socke

Der vorlaute Rabe Socke, die Hauptfigur aus den Bilderbüchern von Nele Moost und Annet Rudolph, erobert seit Jahren die Kinderzimmer. Nun kommt der kleine schwarze Vogel auf die Kinoleinwand, als witzig-sympathische und dabei auch ein bisschen lehrreiche Adaption. Socke lebt mit seinen Freunden Schaf Wolle, Eddi-

Bär und vielen anderen Tieren im Wald. Weil er ziemlich frech ist und es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt, bekommt er von der gestrengen Mutter Dachs zuweilen Nest-Arrest. Als Socke eines Tages beim Spielen den Staudamm beschädigt und der See seinen heimatlichen Wald zu überfluten droht, muss er rasch handeln. Gemeinsam mit Wolle und Eddi macht er sich auf die Reise zu den Bibern, den einzigen, die ihm in dieser brenzligen Situation helfen können.

Donnerstag, 25.10. bis
Mittwoch, 21.11.2012

Literaturverfilmung
Die Wand

Eine Frau (Martina Gedeck) schreibt in einer einsamen Jagdhütte ihre Geschichte auf. Als beim Wochenendausflug das befreundete Ehepaar von einem Dorfbesuch nicht zurückkommt, macht sie sich auf den Weg ins Tal und stößt an eine unsichtbare Wand, ist vom Rest der Welt getrennt und in einer feindlichen Natur auf sich gestellt. Nur einige Tiere leisten ihr Gesellschaft. Zwischen Einsamkeit, Angst und Resignation versucht sie zu überleben und stellt sich den Grundfragen menschlicher Existenz. „Die Wand“, der berühmte, in 19 Sprachen übersetzte Roman von Marlen Haushofer galt als unverfilmbar, handelt es sich doch um ein Ein-Personen-Stück, in dem die Selbstreflexion im Mittelpunkt steht. Doch die phänomenale Martina Gedeck meistert diese Herausforderung mit einer schauspielerischen Glanzleistung. Wie das Buch, endet auch der Film offen, und bietet zahlreiche Interpretationsmöglichkeiten.

geplant ab Donnerstag, 1.11.2012

Literaturverfilmung
Die Vermessung der Welt

Daniel Kehlmann beschreibt seinen Erfolgsroman als „eine historische Komödie über die Größe und Komik des Unterfangens, sein Leben einer Idee zu widmen“. Detlef Buck hat die Geschichte nun in 3D verfilmt. Sie handelt von zwei herausragenden Wissenschaftlern, die sich Anfang des 19. Jahrhunderts aufmachen, um die Welt zu entdecken: Der Naturforscher Alexander von Humboldt (Albrecht Abraham Schuch) zieht aus, um sie zu vermessen – der Mathematiker Carl Friedrich Gauß (Florian David Fitz) zieht es vor, zu Hause zu bleiben und sie zu berechnen. Was die beiden verbindet, ist die Neugier und Wissenschaft. Was sie trennt, sind ihr Charakter und ihre Lebensumstände, wie sie die Welt zu erfahren und zu verstehen versuchen. Ein erstes Aufeinandertreffen der beiden verläuft höchst widrig. Doch es gelingt den beiden Forschern trotz aller Gegensätze im Alter Freunde zu werden.

am Montag, 5.11.2012, 19:30 Uhr zu „Kino et Vino“ – Filmgenuss und Weinprobe

Bestseller-Verfilmung
Cloud Atlas – Wolkenatlas

Tom Tykwer und die Gebrüder Wachowski verfilmten den Bestseller von David Mitchell zu einem visionären Epos, in dem sechs Geschichten aus sechs Epochen ineinander verflochten werden. 1850: Auf einer Schiffsreise freundet sich ein todkranker Notar mit einem blinden Passagier an. 1930er: Ein junger Mann wird Assistent bei einem Komponisten, der seine besten Jahre hinter sich hat. 1970er: Eine Journalistin deckt in San Francisco einen Skandal bei einem Nuklearkonzern auf. Heute: Ein Verleger gerät in ein Altersheim, das sich als siebter Kreis der Hölle entpuppt. Zukunft: In Seoul wird ein Arbeiter-Klon zur Leitfigur einer Revolution gegen das totalitäre System. Nach der Apokalypse: Ein Ziegenhirte wird von einer der letzten Überlebenden der Zivilisation mit einer Mission betraut. All das zusammen ergibt ein magisches Filmerlebnis, das historisches Drama, Komödie, Thriller und Science Fiction zugleich ist – glänzend gespielt von Schauspielgrößen wie Halle Berry, Tom Hanks und Hugh Grant.

ab Donnerstag, 15.11.2012

Exklusive Vorpremiere
zum Literarischen Herbst
Klassikerverfilmung
Anna Karenina

Tolstois leidenschaftliches Liebes- und Ehedrama Anna Karenina gehört zu den ergreifendsten Romanen der Weltliteratur. Im Fokus der spannungsgeladenen Handlung, die Ende des 19. Jahrhunderts in Russlands feiner Gesellschaft spielt, steht die junge und bezaubernd schöne Anna Karenina (Keira Knightley), die in unwiderstehlicher Liebe dem Offizier Graf Vronskij (Aaron Johnson) verfällt. Zerrissen zwischen dieser tiefempfundenen Leidenschaft, die ihr die Kraft gibt, aus der langjährigen glücklosen Ehe mit Aleksei Karenin (Jude Law) auszubrechen, und der Liebe zu ihrem Sohn, entscheidet sie sich schließlich für den Geliebten und verlässt ihre Familie. Als sie erkennt, dass sie für ihren „Fehltritt“ von der Gesellschaft geächtet wird, und sich mit der Zeit auch Graf Vronskij immer mehr von ihr entfernt, trifft sie eine bittere Entscheidung ... Dem britischen Regisseur Joe Wright ist jetzt mit Anna Karenina eine epochale Neuverfilmung gelungen, die dem Geist der Vorlage gerecht wird und das atemberaubende Sittengemälde mit opulenten Bildern vor uns ausbreitet.

Sonntag, 2.12.2012, 13:00 Uhr

KULTURVEREIN
MODERN STUDIO FREISING E.V.

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich beantrage hiermit die Aufnahme als

förderndes Mitglied ☐ aktives Mitglied ☐

im Kulturverein Modern Studio Freising e.V.

Name:
Vorname:
Beruf:
Straße:
Postleitzahl / Wohnort:
Telefonnummer:
E-Mail:
Fax:

Mit dem Tag der Aufnahme überweise ich den Jahresbeitrag von EUR 30,00
auf das Konto des Vereines.

Kulturverein Modern Studio Freising e.V.
Bankinstitut Sparkasse Freising BLZ: 700 510 03 Konto: 5090

Als Gegenleistung erhalte ich die Einladungen und freien Eintritt zu den
Veranstaltungen des ganzen Jahres des Kulturvereins Modern Studio Freising e.V.

Ort / Datum Unterschrift

literatur & kunst.

30_LITHERBST2012_MSF_final.indd 56 22.10.2012 22:38:11

Kulturverein Modern Studio Freising e.V. - Wer wir sind

Der Kulturverein Modern Studio Freising e.V. leistet seit mehr als 40 Jahren ehrenamtlich, gemeinnützig und kompetent anspruchsvolle Kulturarbeit für die Bürger der Stadt Freising.

„In Würdigung seiner herausragenden Verdienste“ um die Stadt Freising wurde dem Verein am 18. März 2012 die Stadtmedaille verliehen.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt im Bereich der Literatur. Im Jahr 2012 feiert der von uns alljährlich im November ausgerichtete LITERARISCHE HERBST sein 30stes Jubiläum. Diese Veranstaltungsreihe umfasst jeweils Autorenlesungen an allen Schularten, eine Ausstellung eines namhaften Kinderbuchillustrators bzw. einer Kinderbuchillustratorin im Alten Gefängnis. Auch die Veranstaltung „Weiter im Text“, bei der jugendliche Autoren (meist Schüler und Studenten) aus ihren noch unveröffentlichten Texten lesen, wurde durch unseren Verein ins Leben gerufen.

Die Veranstaltungsreihe „Literarischer Herbst“ steht seit Beginn bewusst unter dem Stichwort „Leseförderung“. Angesichts aktueller Umfrageergebnisse zu Defiziten bei der kindlichen Sprachentwicklung ist es heute wichtiger denn je, Aktivitäten wie die von uns durchgeführten verstärkt zu fördern, vor allem auch, um Kindern aus sozial schwächeren bzw. bildungsfernen Schichten den so entscheidenden Zugang zur Welt des Lesens und der ästhetischen Bildung zu öffnen. Mit unseren Lesungen bieten wir Literaturunterricht in Form einer lebendigen Begegnung mit Autoren und unterstützen so die Arbeit der Lehrer.

Zusätzlich veranstalten wir – auch in Zusammenarbeit mit der Akademie der Bildenden Künste in München und angesehenen Galeristen – dreimal jährlich AUSSTELLUNGEN mit teils international renommierten Künstlern und bieten so den Freisinger Bürgern und Schulklassen regelmäßig Gelegenheit, verschiedene Facetten professioneller zeitgenössischer Kunst in unmittelbarer Anschauung kennen zu lernen.

Irmgard Koch 1. Vorsitzende
(Dozentin für Kinder- und Jugendliteratur an der
Fachakademie für Sozialpädagogik in München-Harlaching)
Haxthausen 14, 85354 Freising, Tel. 08165-8533; irmi-koch@web.de

Helma Dietz 2. Vorsitzende
(bis 2003 Lehrerin für Deutsch und Englisch am
Josef-Hofmiller-Gymnasium in Freising)
Altenhauser Straße 29 a, 85356 Freising, Tel. 08161-63619;
helmadietz@gmx.de

Kulturverein Modern Studio Freising e. V.,
Postfach 1624, 85316 Freising
Bankverbindung: Konto 5090, Stadtsparkasse Freising, BLZ 700 510 03

weitere Informationen unter
www.modern-studio.de

Text: Helma Dietz

Zwei neue Bücher von Reinfried Keilich - zwei authentische Fälle aus Freising und Umgebung

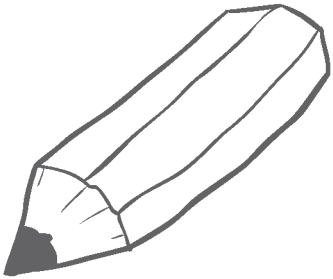
Reinfried Keilich schreibt grundsätzlich keine Krimis und schon gar keine Regionalkrimis. Er schreibt spannende Antikrimis. Der Täter wird nicht von einem Kommissar und der ausgelutschten Frage „Wo waren Sie am Dienstag um halb zwölf?" erledigt. Er hat noch einen Rest von Gewissen, der im Lauf der Handlung immer bedrängender wird, bis er sich zuletzt selbst zur Strecke bringt, unerbittlich gegen sich selbst, wie er vorher gegen Andere gnadenlos gewesen ist.

GERECHTIGKEIT FÜR JAKOB SCHMID!
An einem Herbsttag 1954 kommt in Freising die brave Leni Hörger durch ein paar Hammerschläge auf den Kopf um ihr bescheidenes Leben. Bei der Suche nach Bargeld ist der Täter gestört worden. Die wenigen nahestehenden Verdächtigen sind schnell entlastet. Es bleibt ein Musterfall von Übeltäter übrig, der jedes Klischee eines Mörders ausfüllt: Andreas, Lenis früherer Nachbarsbub, ein muskelstarker, immer in Geldnot steckender Gelegenheitsarbeiter und Gewohnheitstrinker.
Die Kriminaler müssen Andreas jedoch laufen lassen, denn der verschanzt sich sehr intelligent hinter einem rätselhaften Justizirrtum, der ihn eigentlich gar nichts angeht, der ihm aber die ganze Nachkriegsjustiz verdirbt. Er denkt nicht daran zu gestehen, obwohl alles gegen ihn spricht.
Dann verschwindet er für Jahre von der Bildfläche und als er wieder auftaucht, ist er reif für eine Buße, so gewalttätig, wie er immer gelebt hat.

DER FRANZOSENBAUM
Der 6. Juni 1944 hat sich tief eingegraben in den Bewohnern der Normandie, in den Soldaten beider Seiten und in dem bayerischen Fichtenbaum mitten im Wald. Eine Pistolenkugel hat sich an diesem Tag in seine Rinde gebohrt und aus dem Schussloch sickert Harz, wie es die Ministranten als Weihrauch sammeln. Aber am Fuß des Baums sickert aus der Brust des Andrè das letzte Blut. Die Pistole hat der eifersüchtige Jakob ins Farnkraut gestopft. Doch kein Walddickicht der Welt wird sein ausgeblutetes Opfer zudecken.
Trotzdem weiß sich der Bauer hinter Egge und Pflug vor Strafe sicher. Seine Schlachten an der Getreide- und Kartoffelfront schützen ihn. Aber er sieht es kommen, dass er hart büßen wird, wenn sich das großmächtige Reich ergeben hat.

erschienen bei fink media verlag freising

Erhältlich in den Freisinger Buchhandlungen und bei Amazon.



Für Ihre Notizen

www.sparkasse-freising.de

Ihr Kunst- und Kulturförderer in der Region: die Sparkasse Freising

Unsere Kunst- und Kulturförderung ist ein bedeutender Teil unseres gesellschaftlichen Engagements. Wir leisten damit nicht nur einen Teil zur wirtschaftlichen, sondern auch zur gesellschaftlichen Entwicklung vor Ort. Ob Ausstellungen, Konzerte, Theater oder Feste: Unsere Leistungen können sich hören und sehen lassen!
Wenn's um Geld geht – Sparkasse Freising.

Aus Tradition für die Zukunft.

Sparkasse Freising